

AM WEGE

I N H A L T

Die Voraussetzung zum Siege	33
Zur Gauversammlung	34
Theaterkrise — Zensur — Kulturreaktion	37
Rundfunk und Arbeiter	38
Kritik am Rundfunk	39
Astronomie (Fortsetzung)	41
Die Peltsche	45
Kröte und Heuschrecke	45
Mit den „Brettln“ in den Alpen	46
Aus unserer Bewegung	47

NACHRICHTENBLATT DES GAUES THÜRINGEN
IM TOURISTENVEREIN „DIE NATURFREUNDE“
NUMMER 3 • MÄRZ 1931 • 12. JAHRGANG

Gauna-richten

Gaunobmann: Paul Gering, Jena, Saubstr. 2.
Geschäftsstelle und Zuschriften: Gewerkschaftshaus zum Löwen, Zimmer 43 (Hinterhaus), Jena.
Schriftleitung: Ernst Lamoué, Halle, Suttentr. 14 II.
Gauarbeitsgemeinschaft für Natur- und Volkshunde Thüringen: Edwin Schneider, Weimar, Erfurter Straße 33.
Jugend: Paul Blich, Halle, Schwimmerweg 18 II.
Musik: W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11.
Gesang: Paul Donath, Halle, Thüringer Straße 23.
Photo: Alfred Forbrig, Jena, Schützenstr. 73.
Wassersport: Willy Kneist, Jena, Solmsdorfer Str. 7.
Wintersport: Winterstein, Jena.
Presse: W. Lange, Halle, Gütchenstr. 7.
Bäuererbau: S. Vollbracht, Erfurt, Bornialweg 59.

Die Zeitschrift erscheint monatlich. —:— Bezugspreis:
Einzelheft 0,20 RM., Jahresbezugspreis bei portofreier Zustellung 2,— RM.

Schriftleitung. Das Aprilheft soll bekanntlich den Jugendgruppen zur Verfügung stehen, damit diese auch endlich einmal etwas von sich hören lassen. Also arbeitet recht tüchtig mit, schickt bald eure Arbeiten ein, die sich eignen, ein lebendiges Bild von eurem Leben in und außerhalb der Gruppe, auf der Arbeit, in der Gesellschaft, zu geben. Auch gute Bilder sind willkommen. Besprecht in den Jugendgruppen die Mitarbeit!

Für das Maiheft war vorgeschlagen worden: Blumen und Pflanzen. Hier haben die Gauarbeitsgemeinschaft und alle Pflanzenliebhaber und -kenner recht rege mitzuarbeiten und in uns die Liebe, Achtung und Pflege wachzurufen, uns ihre Schönheiten zu zeigen. Also keine trockenen wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern lebendige Schilderungen und schöne Bilder!

Die weiteren Sommerhefte werden wahrscheinlich wieder über Wasserwandern, und überhaupt von unseren verschiedensten Wanderungen im In- und Ausland sprechen. Beachtet besonders auch das soziale Wandern!

Gaukonferenz. Durch Lokalschwierigkeiten bedingt, macht sich eine Verlegung des Tagungsortes nach dem Restaurant „Grüne Tanne“, Jena-Ost, an der Samsdorfer Brücke, notwendig. Die Delegierten werden an den Bahnhöfen abgeholt. Sollten Genossen frühzeitiger eintreffen, so erhalten sie Auskunft in unserem Sportgeschäft, das am Wege zu dem Tagungsort liegt.

Gästelarten. Der Bedeutung der diesjährigen Gaukonferenz entsprechend, ist nach den bereits schon vorliegenden Anmeldungen mit einem starken Besuch zu rechnen. Da die Tagungsräume nur eine begrenzte Besucherzahl zulassen und wir dementsprechend disponieren müssen, muß jede Ortsgruppe uns melden, wieviel Gästelarten benötigt werden. Wir bitten aber, Quartierforderungen Nichtbelegter für Sonnabend möglichst zu vermeiden, oder man muß mit Hotelquartier fürliebnehmen.

Neue Ortsgruppe. In Ehringsdorf bei Weimar wurde eine neue Ortsgruppe gegründet. Den neuen Pionieren ein kräftiges „Berg frei!“ und die besten Wünsche für erfolgreiches Arbeiten. Zuschriften an Reichelt, Ehringsdorf bei Weimar, Bäckerstraße 11.

Jugendarbeit! — Kinderarbeit!
Anschrift:

P. Blich, Halle (Saale), Schwimmerweg 18.

Jugendgruppen: Es fehlen mir von einem Teil der Jugendgruppen noch die neuen Anschriften, die ich unbedingt benötige. Ebenso bedarf die Programmsammelstelle immer noch der Vervollständigung.

Jugendführerkursus: Der Jugendführerkursus für das Gebiet Gera findet bestimmt am Sonnabend, dem 28. Februar, und Sonntag, dem 1. März, in Meuselwitz statt. Wir erwarten alle Gruppen. Gingen eure Anmeldungen schon an Sepp Maier, Meuselwitz, Inselstr. 29? Der Kursus für das Gebiet Erfurt findet nach der Gaukonferenz am 11./12. April in Gotha statt. Meldungen an Ludwig Wein, Erfurt, Taubengasse 3, oder an Fr. Schäfer, Mühlhausen, Alter Blobach 41. Beide Kurse finden in Form von Arbeitsgemeinschaften statt, und es ist Pflicht jedes Teilnehmers, den Aufsatz: „Wie denke ich mir einen Führerkursus“ mitzubringen und sich für ein Fünf-Minuten-Referat vorzubereiten. (Siehe auch Bericht vom Ammendorfer Kursus, Gaublatt 9, 1930.)

Gaujugend-Konferenz: Nach Klärung der Lage im Gau lassen wir Ende April die Gaujugend-Konferenz stattfinden, die die Wahl der Gaujugendleitung zu tätigen hat. Eure Wünsche wegen Zeit und Ort bitte ich mir baldigst zuzuleiten.

Gaublatt: Die Aprilnummer des Gaublatts soll als Jugendnummer herauskommen. Sie soll nicht wieder von älteren Genossen geschrieben werden; die Jugend soll darin selbst zu Worte kommen. Sendet eure Beiträge dafür bestimmt bis zum 10. März an die Schriftleitung in Halle (Ernst Lamoué, Suttentr. 14).



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

für den Monat März 1931

Abkürzungen: *Tw.* = Tageswanderung; *Stw.* = Halbtagswanderung; *Av.* = Abendwanderung; *Tw. m. B.* = Tageswanderung mit Vorabend; *F.* = Führer; *Vf.* = Bahnhof; *S. K.* = Sonntagstorte; *Nw.* = Nachtwanderung.

Altenburg Obmann: Walter Franke, Ostwalbstr. 25. Kass.: Otto Gernier, Eisenstr. 86.

5. Esperanto und Naturfreunde. 12. Mitgliederversammlung. 19. Musik- und Singabend. 26. Vortrag: „Proletarische Kunst.“

Wanderungen werden im Heim und in der Presse bekanntgegeben.

Dienstags: Musikstunde.

Sonnabends: Volkstanz.

Ammendorf Obmann: Franz Probst, Schachtstraße 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg 4a.

Jeden Mittwoch Vereinsabend. Montags und Donnerstags: Photogruppe. Dienstags: Esperanto und Turnen in der Turnhalle der Friedensschule. Freitags: Musikgruppe.

Arnstadt Anshr.: Erich Teube, Sobenstraße 15. Kass.: Wilhelm Bell, Obergasse 9.

Zusammenkünfte jeden Freitag, 8 Uhr, Jugendheim.

Aschersleben Obm.: Paul Brieger, Ueber den Steinen 21 (Heimschlüssel). Anshr.: Hermann Koch, Bäckerkieg 7.

Dienstags: Gesang. Mittwochs: Gymnastik. Freitags: Vorlesungen und Vorträge. — Alles übrige wird an der Tafel bekanntgegeben.

Apolda Obmann: Karl Bella, Jägerstr. 9.

1. *Tw.* Romstedt—Kompter, 8 Uhr Ei, F.: Klaus. 3. Monatsversammlung. 8. Fahrt nach Weimar, 8 Uhr, F.: Schneider. 15. Schneckenberg, 7.30 Uhr Ei, F.: Frmscher. 17. Hausstile und Kunst (Gen. Emmrich). 22. *Stw.* Zottelstedt, 7.30 Uhr Viadukt, F.: Schröder. 24. Liederabend. 29. Jugendweibe. 31. Brettspiele. — Beteiligt euch zahlreicher an den Zusammenkünften.

Bitterfeld Anschrift: Alfred Krause, Walter-Mathenau-Str. 8 III und Heim Kösa. Kassierer: Paul Siebmann, Wolfener Straße 2.

Jeden ersten Dienstag im Monat Jahlabend. Jeden Dienstag Gruppenabend.

Coswig (Anh.) Anshr.: Willi Hübel, Stadthüfen 2.

Creisfeld Obm.: O. Lüttig, Alexanderstraße 20.

Zusammenkünfte jeden Dienstag bei Lüttig und jeden Freitag bei Koch.

Dessau Obm.: Bruno Lorenzen, Siebldg., Gr. Kühnauer Weg 27. Hüttenwart: Rudolf Raab, Kochstetter Str. 11. Anmeldungen zwecks Uebernachtung haben eine Woche vorher zu erfolgen.

Gruppenabende Donnerstags im Heim oder im „Roten Stern“.

Ehringsdorf bei Weimar

Zuschriften an Reichelt, Bäckergasse 11.

Eilenburg Obmann: Karl Schubert, Marienstraße 2. Kassierer: Rudolf Geißler, Paschwitz Straße 5.

5. Versammlung. 12. Satirischer Abend. 19. Vortrag: „Entwicklung des Handwerks.“ 26. Märzfeier.

Musikgruppe: Montags Jugendheim.

Gymnastikgruppe: Mittwochs Bergschule.

Eisenach Anshr.: B. Piekonta, Ludwigstr. 32. Kass.: Friedrich Ehrsam, Stedtfelder Str. 38.

1. *Stw.* Höpfen, 13.30 Uhr Karlspl., F.: Pechmann. 7. Bauernfirnis, Vergarten. 8. Geländespiel, Brandenburg, 8 Uhr Stern. 12. Monatsversamml. 15. *Stw.* Uetterode—Werra, 8 Uhr Stern, F.: Beher. 22. *Stw.* Mittelshof—Landstrett, 13.30 Uhr Nordschule, F.: Meißter. 29. *N. d. Böller*, 8 Uhr Stern, F.: Niebergall.

Jugendgruppe: 3. Tanzabend (Grete Langloß). 10. Vorleseabend (Joh. Harnisch). 17. Diskussionsabend (G. Langloß). 24. Brettspielabend (Ghmann, Köhler). 31. Tanzabend (Sputh).

Freitags Arbeitsgemeinschaft in der Abtschule.

Eisenberg Obm.: Franz Scheuenpflug, Carolinenstr. 20. Kassierer: Paul Kupfer, Wiesenstr. 33. Hütte: Anshrift: Paul Schenker, Karl-Spahn-Str. 8.

8. *Stw.* Mühlthal, 8 Uhr Schöppe. 11. Aussprache: Anträge zur Gaukonferenz und Osterwanderung. 15. *Stw.* Mühlthal, 13.30 Uhr Schöppe. 18. Bericht von der Gaukonferenz. 22. Schnitzeljagd, 7.30 Uhr Brühl. 25. Vortrag, Thema freibleibend. 26. Vorstandssitzung. 29. Gebietswanderung: Hohe Leeden. 1. 4. Mitgliederversammlung.

Sonntag abends im Heim. Montag abends Singgruppe im Volkshaus. Hütte führt Mitgliedern des L.-B. „Naturfreunde“ zur Verfügung.

Erfurt Anscr.: Willi Rothe, Alte-Fried-
str. 1. Geschäftsstelle: Dörstr. 48.
(Konsumlager); Geschäftsstunden: Freitags von
20—22 Uhr.

Sämtliche Veranstaltungen werden Donners-
tags in der Presse bekanntgegeben.

Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Anschrift: Willi Klebel, Regentenstraße 38.

Jeden Mittwoch Musikgruppe. Wanderungen
werden in den Abendveranstaltungen bekannt-
gegeben.

Bad Frankenhausen (Kyffh.)

Obm.: Hugo Franke, Erfurter Str. 11. Zuschr.:
Ernst Barth, Brauhausgasse 8.

3. Monatsversammlung, 5. Diskussionsabend:
„Marxismus“ (Franke). 7. Funktionärstzung b.
Franke. 8. Zw. Segeltuch, F.: Rechenberger.
10. Wandererlebnisse. 12. Diskussionsabend über
Verbearbeit. 17. Kleberabend. 19. Spielabend.
22. Zw. Lachenberg—Geldungen, F.: Barthel.
24. Arbeitsgemeinschaft: „Bus und Möbel“
(Barth). 26. Musikabend. 29. Zw. ins Blaue,
F.: Barth. 31. Vortrag: „Natur u. Volkstunde“.
Alle Veranstaltungen Dienstags und Donners-
tags von 8—10 Uhr, Jugendheim.

Kindergruppe (Leitung: Maria Otto, Bach-
weg 33): Dienstags und Donnerstags 5.30 bis
6.30 Uhr, Jugendheim. Wanderungen dort.

Gera Obm.: Herm. Frey, De-Smitzstr. 6. Kass.:
Herm. Litzmann, Richard-Wagner-
Straße 20.

1. Zw. Reichstedt, 8 Uhr Mittelschule, F.:
M. Winkelmann. 4. Mitgliederversammlung,
19.30 Uhr. 8. Stadt. Museum, 10 Uhr. 8. Große
Werbesieger, 20 Uhr, Lokal wird noch bekannt-
gegeben. 11. Lichtbildervortrag: „Im Fallboot
von Berlin nach Stettin“ (H. Frey). 15. Zw.
Rübe—Amfelgrund, 8 Uhr Wintergarten, F.:
H. Geinitz. 18. Lichtbildervortrag: „Alle Kampf-
stätten aus frühgeschichtlicher Zeit“ (M. Winkel-
mann). 22. Werbeveranstaltung in Langenberg,
14 Uhr Heim. 25. Rezitations- u. Kampflieber-
abend (Gen. Schülke u. Musikgruppe). 29. Zw.
Kleinaer Grund, 8 Uhr W'häuser Brücke, F.:
W. Böbel.

Dienstags 19 Uhr Musikstunde im Heim.
Dienstags 19.30 Uhr Gymnastikstunde Gr. 1;
Dienstags 20.30 Uhr Gymnastikstunde Gr. 2
(Freikörperkultur), Gemeinschaftsschule.

Gerbstedt Anschrift: Bötsch, Bäder-
gasse 2.

Goidlauter Obmann: Curt Böttcher,
Suhl, Selbersbachweg 8.

Jeden Dienstag Zusammenkunft. — Frei-
tags Esperantokursus.

Jeden Sonnabend Arbeitsgemeinschaft. Kin-
dergruppe jeden Dienstag.

Gößnitz Obmann: Franz Göhre, Brau-
straße 11.

Gotha Obm.: W. Adliger, Pfaffenborfer
Str. 2. Kass.: Alb. Klebe, August-
Blöbner-Str. 4.

5. Versammlung. 12. Vortrag: Marxismus,
4. Abend. 19. Spiel- und Unterhaltungsabend.
20. Vortrag: Bedeutung des März in der Ar-
beiterbewegung (M. Volat).

Dienstags Esperanto. Mittwochs Musf. Alle
Veranstaltungen pünktlich 20 Uhr im Heim,
Friedmarer Str. 45. Fahrten werden Donners-
tags und im Kasten bekanntgegeben.

Greiz Obm.: Wolf Klebe, Gg.-Schleber-
str. 28. Kassierer: Paul Lehmann,
Reichenbacher Str. 118. Stütze: Herb. Eggstrait,
Greiz-Obergröchlitz, Moschitzer Str. 19.

4. Mittallederversammlung. 11. Spielabend:
Schach (A. Schaub). 18. Experimentierabend
(Matz). 25. Einführung in die Musik (im Gram-
mophonplatten). 1.4. Mittallederversammlung,
Gymnastik u. Tanzgruppe Dienstags 20 Uhr
Jugendherberge.

Großörner bei Hettstedt

Anscr.: Otto Essentraut, Mansfelder Str. 12.

Halle (Saale) Obm.: Max Schwarz,
Eryander-Str. 35. Kass.:
D. Schlep, Lindenstr. 54.

Geschäftsstelle: Weingärten 50, Montags und
Freitags 18 bis 20 Uhr. Wandern- und Ferien-
beratung ebenfalls dort.

Gesangsgruppe: Donnerstags 20 Uhr im
Heim.

Volkstanzgruppe in der Lutherschule.

Bewegungsgar: Montags in der Luthers-
chule, Freitags in der Moritzburg.

Musikgruppe: Freitags bei Donath.

Jugendgruppe: Dienstags 20 Uhr im Ge-
fellenheim.

Photogruppe: Montags 20 Uhr Jugend-
herberge.

Mandolinengruppe: Montags 20 Uhr Heim.

Kindergruppe: Montags 17—19 Uhr Mando-
linengruppe. Mittwochs 17—19.30 Uhr Kinder
bis 10 Jahre. Freitags 17—19.30 Uhr Kinder
von 11 Jahren. Sonntags bei ungünstigem
Wetter im Wurschenheim.

Heiligenstadt (Eichsfeld)

Zuschriften: Julius Vogelbein, Bergstr. 11.

Hohenmölsen Anscr.: Kurt Schnei-
der, Nordstr. 1; Kass.:
Hilbe Siebert, Oststraße.

Dienstags und Donnerstags Sport. Mitt-
wochs Veranstaltungen in der Auen-Hütte.

Untergruppe Gerstewitz. Donnerstags: Grup-
penabend und Musf. Fahrten werden an den
Übungsabenden bekanntgegeben.

Heinrichs Obmann: Walter Wolf, Mei-
ninger Straße 92; Zuschr.:
Bertram Meurer, Meißinger Straße 44.

Die Voraussetzung zum Siege

Die Voraussetzung zum Siege der sozialistischen Bewegung ist nicht die Zahl der Fäuste, sondern die Zahl der klaren Köpfe, der starken Willen. Liefert auf der einen Seite die gesellschaftliche Entwicklung alle Bedingungen und die notwendigen Elemente für den kommenden Sieg des Sozialismus, so ist es auf der anderen Seite Sache aller derjenigen, die in der Bewegung stehen, durch unausgesetzte, zähe und aufopfernde Aufklärungsarbeit die Elemente zu schulen, durch die allein der Sieg ermöglicht und beschleunigt werden kann.

August Bebel

Zur Gauversammlung

In einer Zeit politischer und wirtschaftlicher Hochspannung tagt die Gauversammlung. Die Auswirkungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung auf die Arbeiterklasse sind katastrophal. Millionen-Erwerbslose, Abbau der Sozialversicherungen, ungeheure Steuerlasten, politische und wirtschaftliche Anebelung der Arbeiterklasse und Wachsen des Faschismus kennzeichnen die Situation. Und es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn in allen Organisationen der Arbeiterbewegung über die politischen und taktischen Wege, die im Kampf gegen den Klassenfeind beschritten werden müssen, leidenschaftlich diskutiert wird. Nicht nur im nationalen, sondern auch im internationalen Maßstab werden die strittigen Probleme behandelt. Der Kampf zwischen der reformistischen und der revolutionären Richtung in der Arbeiterbewegung hat sich ungeheuer zugespitzt. Alles versuchen die Zentralen der einzelnen Kultur- und Sportbewegung, um die gesamten Sportorganisationen für eine staatsbejahende Politik zu gewinnen.

Unser Reichsleitungsmitglied Schreck führte auf dem letzten Parteitag der S.P.D. unter anderem aus (die Rede ist als Flugblatt an alle Organisationen verschickt worden):

„... die Republik, die mit der Revolution geworden ist, hat den Arbeitersportlern freie Bahn gegeben. Wer aber bestreiten wolle, daß die Republik auch für den Arbeitersport die Grundlage für einen größeren und schnelleren Aufstieg gegeben hat, beweist, daß er sein eigenes Wort nicht anerkennt. Deshalb haben wir die Republik in aller Eindeutigkeit zu bejahen. Der Arbeitersportler darf auf diejenigen nicht hören, die auf die Republik schimpfen, dafür aber eine ausländische Einrichtung rühmen, die niemand ansehen kann.“

Unsere letzte Reichsversammlung hat nun auch in klarer Eindeutigkeit ausgesprochen, daß die Naturfreunde sich auch unter das Protektorat der S.P.D. stellen wollen. (Wahlaufruf, Mitteilungsblatt Nr. 3 und anderes.)

Im Nachrichtenblatt schreibt die Reichsleitung:

„Um aber auch Klarheit darüber zu schaffen, welcher politischen Organisation seitens der ‚Naturfreunde‘ das Vertrauen gebührt und auf welche sie sich künftig stützen wird, hat die

Tagung ein offenes, freies Bekenntnis zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zum Ausdruck gebracht.“

Bei der letzten Reichstagswahl ist ja schon zur Genüge davon Gebrauch gemacht worden.

Diese Bekenntnisse bedeuten eine Verschärfung des Gegensatzes mit den auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehenden Kräften in unserer Bewegung. Es bedeutet die völlige Preisgabe des grundsätzlichen Charakters einer auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden überparteilichen Massenorganisation. Die Einstellung der Reichsleitung bringt zum Ausdruck, daß man in Zukunft Mitglieder, die sich im Sinne einer revolutionären Auffassung betätigen, mit allen Mitteln aus der Organisation entfernen will. (?) Durch diese einseitige Festlegung werden aus der Bewegung sehr wertvolle Kräfte gestossen. — Der politische Hintergrund einer solchen Taktik kann kein anderer sein, als die Verwischung der grundsätzlichen Gegensätze zwischen der Arbeitersport- und Kulturbewegung und den Bürgerlichen.

Man kann das auch schon in dem Abwürgen der oppositionellen Anträge auf der Reichsversammlung feststellen. Diejenigen Führer, die nicht die Kraft haben, selber aus der Kirche auszutreten (wie Schreck!), haben auch nicht die Energie, ihre eigenen Kinder und die Jugend der Arbeiterklasse von den bürgerlichen Vereinen abzuhalten, und gehören nicht mit an die Spitze einer Arbeiterkulturbewegung.

Es ist deshalb Aufgabe aller in der Bewegung zusammengefaßten Kräfte, diesem Bestreben Einhalt zu gebieten.

Die Mitgliedschaft des Gaues Thüringen wird sich trotz der gefaßten Beschlüsse auf der letzten Reichskonferenz auch fernerhin leiten lassen, die Einheit und Geschlossenheit zu wahren und als geschlossener Gau gegen die einseitige politische Beeinflussung zu kämpfen. — Nicht Auslöschung mit den kapitalistischen Klassenfronten, sondern rücksichtsloses Zerschlagen derselben werden uns zum Sozialismus bringen.

Aber auch der oppositionelle Teil unter Führung der S.P.D. darf sich nicht verleiten lassen, den bis vor kurzem richtigen Weg

zu verlassen und eine Taktik anzuwenden, die unweigerlich zur Schaffung eigener Organisationen führt. Es kann nicht bestritten werden, daß die gegenwärtige Führung der K.P.D. eine Taktik befolgt, die zwangsläufig zur Losrennung von der gesamten Organisation führt — ob ihre Befürworter das wollen oder nicht. Man muß sich fragen: Dient die Schaffung „eigener“, „ganz sauberer“, „reiner“ Kultur- und Sportorganisationen der gesamten Arbeiterbewegung? Dient sie der oppositionellen Auffassung in den Reihen der Naturfreunde? Nein! Die naturnotwendigen Folgen sind Schwächung des oppositionellen Teiles und Isolierung der abgesplitterten Kräfte von der gesamten Bewegung. Als bedeutungslose Gruppe vegetieren sie dahin, zum Nutzen des Faschismus!

Massenhaft sind in den letzten Monaten die Genossen aus der Naturfreundebeziehung von der Reichsleitung ausgeschlossen worden. Man kann keineswegs die Tatsache verhehlen, daß die Handlungen und das Verhalten einzelner Genossen und Gruppen so waren, daß dies der Reichsleitung den formellen Grund zum Ausschluß gab. Trotzdem muß gegenüber der Reichsleitung scharf betont werden, daß im Interesse der Erhaltung der Einheit, Geschlossenheit und Schlagkraft der Bewegung mit weniger scharfen organisatorischen Maßnahmen hätte begegnet werden können. Mit der Anwendung solcher Methoden wird nichts anderes erreicht, als Provozierung von weiteren Verstößen.

Ausschlüsse von Mitgliedern, die politisch unliebsam sind, bedeuten nicht immer ein Zeichen der Stärke der Führung. Unser Ziel muß sein: Rückgängigmachung der Ausschlüsse; dabei darf aber keine Taktik angewandt werden, die zum Bruch mit der gesamten Organisation führt. Die Aussichten auf den Erfolg sind bei uns, den Naturfreunden, durchaus nicht so aussichtslos.

Während die Arbeiter sich in ihren Organisationen schlagen, gegenseitig bekämpfen, Ausschlüsse tätigen, rüstet der Faschismus zum entscheidenden Schlag, um die gesamte Arbeiterbewegung auf Jahrzehnte hinaus niederzuschlagen. Bei all unseren Auseinandersetzungen möge das Ziel sein, die Einheit der Naturfreunde zu erhalten und ge-

schlossen auf dem Boden des Klassenkampfes den Kampf gegen unseren Klassenfeind aufzunehmen.

Kr. Vluer, Jena

*

In den Versammlungen der Ortsgruppen werden zur Zeit die neuen Statuten eifrig diskutiert. Das wird auch bei der Gauversammlung der Fall sein. In den Ortsgruppen lehrt häufig der Ausdruck wieder, daß „die Reichsleitung den Ortsgruppen die Heime und Hütten, das Vereinzeltum, wegnehmen, stehlen wollte“.

Was ist eigentlich an der Sache? Auf der Reichsversammlung in Dresden wurden unter dem Eindruck der Nachricht von den verschobenen Naturfreundebehäusern in Botnang und Rohr die neuen Statuten mit großer Mehrheit angenommen, ohne daß die Vertreter Zeit gehabt hätten, diese vorher genau zu prüfen. Sie wurden aber jedenfalls von den durch die Gau gewählten Vertretern angenommen.

Ohne Zweifel mußten in unsere Statuten Sicherungen aufgenommen werden, die weiteres Verschleudern von Eigentum der Naturfreundebeziehung verhindern konnten. Man ist aber doch offenbar an einigen Stellen dazu übergegangen, sehr selbstherrlich zu verfahren. So in § 7 Abs. 3 und in § 21. Demnach kann also die Reichsleitung, ohne die Gau- oder Ortsgruppenleitung gehört und mit ihnen die Sache geklärt zu haben, ausschließen, auflösen. So leicht kann man sich die Sache nicht machen, und die Reichsleitung hat sich selbst zuzuschreiben, wenn jetzt, vor allen Dingen von den hüttenbesitzenden Ortsgruppen, gegen die Statuten Sturm gelaufen wird.

Hätte sich die Reichsleitung nicht schon seit einiger Zeit von sich aus etwas einseitig eingestellt, hätte sie nicht zur Zeit der Reichsversammlung den überparteilichen Boden der Naturfreundeorganisation verlassen, so wäre wahrscheinlich auch nicht das große Mißtrauen gegen sie entstanden, wie es sich in den Versammlungen der Ortsgruppen, auch der rein sozialdemokratisch eingestellten, zeigt.

Die Reichsleitung raubt unsere Hütten und Heime? Nein! — das tut sie nicht! Sie will sie nur der Naturfreundebeziehung erhalten und sichern. Mit dem Naturfreundeigentum ist es wohl manchmal eine trau-

rige Sache. Hier zeigt sich sehr oft die eigenbrötterische Einstellung; es fehlt am Gemeinschaftsgeist, an Einsicht für ein Größeres als die kleine Gruppe. Sind wir denn Mitglieder nur einer kleinen Ortsgruppe?, oder sind wir nicht in viel größerem Maße Mitglieder der großen internationalen Naturfreundebewegung. Erst durch die Zugehörigkeit zu der Gesamtorganisation hat die kleine Gruppe richtigen Halt und Entfaltungsmöglichkeiten. Hat die Naturfreundebewegung nicht auch eine Idee, der wir folgen und dienen? Tun wir das nicht, so können wir auch nicht der Organisation angehören. Schließlich haben auch die kleinen Ortsgruppen, die anerkannt meist die Hütten und Heime unter großen Schwierigkeiten geschaffen haben, nicht das alleinige Verfügungsrecht, sondern die Gesamtbewegung, für die sie geschaffen wurden. Deswegen auch die an sich zu begrüßenden Sicherungen in den neuen Satzungen.

Die Ortsgruppen werden sich zu entscheiden haben, ob sie weiter in der Gesamtbewegung bleiben wollen, indem sie die Statuten ablehnen oder annehmen. Damit ist noch nicht gesagt, daß in die Statuten keine Sicherungen auch für die Ortsgruppen gegen nicht begründete Eingriffe der Reichsleitung aufgenommen werden könnten und müßten. Gerade das müssen wir durch unsere nächste Gauversammlung fordern. Die Nachrichten aus den anderen Gauen zeigen überall das gleiche Bild dieser Forderungen, denen sich die Reichsleitung auch nicht verschließen kann.

Es kann nicht die Rede davon sein, wie Fritz Auer im vorstehenden schreibt, daß die Reichsleitung durch ihr Bekenntnis zur S. P. D. „in Zukunft Mitglieder, die sich im Sinne einer revolutionären Auffassung betätigen, mit allen Mitteln aus der Organisation entfernen will“, denn dann müßte er und viele seiner politischen Freunde schon längst ausgeschlossen sein. Wenn man allerdings unter „revolutionärer Auffassung“ Arbeiten gegen unsere Organisation versteht, dann muß der Ausschluß natürlich erfolgen. Daß aber auch die Reichsleitung tolerant sein kann, zeigt uns das Beispiel eines Döllnitzer Genossen, der lange Zeit Vorsitzender eines Bezirkskartells der F. G. war, zeigt uns die Zurück-

nahme der „revolutionären“ vierzehn Genossen aus Halle von der Dresdener Heludentat u. a. m. Zugegeben muß werden, und hier habe ich auch die Reichsleitung schon früher angegriffen, daß diese in verschiedenen Fällen nicht genügend geprüft und zu vorsichtig, vor allen Dingen ohne Einverständnis der Gauleitung, Maßnahmen ergriffen hat, die unserer Bewegung geschadet haben. Geschadet hat uns auch die hoffentlich nur vorübergehend aufgegebene Ueberparteilichkeit der Reichsleitung. Genosse Steinberger soll ja auch in Stuttgart selbst zugegeben haben, daß diese einseitige Stellungnahme nicht richtig war.

Wir wissen aber auch, und Fr. Auer weiß das aus eigener Erfahrung, daß man aus einer sogenannten revolutionären Partei respektiv Organisation viel leichter und ohne Grund „stiegt“ als bei uns.

Es ist auch müßig, die Rede Schrecks heranzuziehen. Wir Sozialdemokraten, das weißt du ganz sicher, lieber Fr. Auer, bezahen die Republik nicht in aller Eindeutigkeit; wir bezahen sie aber mehr als ein Chaos oder eine faschistische Diktatur in ihren verschiedensten und seltsamsten Blüten.

Warum wollen wir uns immer wieder nur unsere getrennten Marschrouten vorwerfen und „ungeheuer zuspitzen“? Nehmen wir doch endlich unsere sogenannte reformistische und revolutionäre Haltung — es ist noch keineswegs sicher, auf welcher Seite eine dieser Haltungen zu finden ist — als etwas Gegebenes. Nur wenn wir versuchen, uns gegenseitig zu verstehen, zusammenzuarbeiten, Gemeinschaft schaffen, werden wir vorwärtskommen und die notwendige Einheit bilden.

Auch die Gauversammlung wird sich zu entscheiden haben, ob sie wieder, wie im letzten Jahre, donnernde, aber phrasenhafte Reden hören will oder ob sie gemeinschaftsbildende Arbeit leistet.

Eine Bewegung, die sich in kleine Sondergruppen mit egoistischen Zielen zersplittert, die nicht mehr die Idee der Bewegung kennen, für sie arbeiten, kann nicht lange arbeitsfähig sein. Der Gau Thüringen hat es in der Hand, ob er in geschlossener Front weiter zu den internationalen Naturfreunden gehören will.

E. Lamoué, Halle

Theaterkrise — Zensur — Kulturreaktion

Zwei Tatsachen beeinflussen heutzutage das materielle, geistige und kulturelle Leben: die Wirtschaftskrise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit und die durch die starke Propaganda der Nazis erfolgte Verstärkung der reaktionären Front. Diese Momente gehen auch nicht am Theater, Rundfunk und Film, als den Vermittlern geistiger, kultureller und unterhaltender Güter, vorüber. Beim Theater können wir von einer ausgesprochenen Krise reden. Die starke Einschränkung der Theateretats und die Schließung auch größerer Bühnen bestätigen diese traurige Tatsache. Dieser wirtschaftliche Niedergang des Theaters, der sich am deutlichsten und kräftesten in der Einschränkung und zum großen Teil in der Einstellung musikalischer Aufführungen (wie Opern usw.) auswirkt, hat zwei verschiedene Ursachen. Einmal spielen die schon anfangs angeführten Momente eine maßgebende Rolle. Die Bühnen sind in der Regel Zuschußbetriebe, die von den Kommunen und Ländern unterhalten werden. Die reaktionären Kreise sind heutzutage dabei, immer stärkere Abstriche an den Etats vorzunehmen, deren Auswirkung zunächst die Erhöhung der Eintrittsgelder ist. Dadurch wird den arbeitenden Schichten der Bevölkerung der Besuch des Theaters fast unmöglich gemacht. Eine weitere Gefahr für die Zukunft besteht darin, daß Privatunternehmer in günstigen Momenten eigene Theater dort gründen, wo die Kommunen durch die Verhältnisse ihre Bühnen schließen müssen. Auf die Spielplangestaltung dieser Theaterbetriebe hat dann die Bevölkerung, mit Ausnahme großer Bühnengemeinschaften (Volkstheatern), keinen Einfluß mehr. Dieselbe Gefahr besteht auch bei Verpachtungen städtischer Bühnen. Die Zahlung allzu hoher Sagen an Prominente hat auch den Theaterbetrieb übermäßig verteuert. Seine Vormachtstellung büßte das Theater oft auch durch eine unglückliche und unpopuläre Spielplangestaltung ein, die so in weiten Kreisen der Bevölkerung auf keine Gegenliebe stießen. Endlich spielt auch die Frage der Theaterpreise eine große Rolle. Weiten Kreisen der Arbeiterschaft ist es nicht möglich, die hohen Preise für Theatervorstel-

lungen aufzubringen. Sie wanderten zum großen Teil zu dem bedeutend billigeren Kino ab, das durch die Vervollkommnung des Films und seiner besonderen Beweglichkeit einen stärkeren Anziehungspunkt bildet. Es muß auch gesagt werden, daß man in der Aufmachung der Bühnenbilder und im Tempo der Handlung bei dem Theater oft zu sehr im Althergebrachten stecken geblieben ist. Gewiß haben sich viele Bühnen Mühe auf der Suche nach neuen Formen gegeben; vielen Regisseuren wäre aber trotzdem noch ein Schuß Piscator zu wünschen gewesen. Wie stark das Kino die breiten Massen bis in unsere Reihen hinein beeinflusst, bezeichnet doch die Tatsache, daß im November-Gauheft, in dem Theater, Kino und Rundfunk zur Diskussion gestellt waren, auf das Kino fast ausschließlich eingegangen wurde, obwohl aus den stark kritisch eingestellten Artikeln nicht etwa auf eine große Freundschaft mit dem heutigen Kino bzw. dem Film geschlossen werden kann.

Das freiheitliche, geistige Leben soll nun aber noch mehr gelähmt werden. In der Front der Reaktionäre stehen dabei die Nazis wieder an erster Stelle. Bezeichnend dafür ist ihre große Offensive gegen den Remarque-Film, dessen Verbot sie schließlich durch ihre Spektakelszenen erzwangen. Eine reaktionär eingestellte Filmprüfstelle tat ihnen, ohne irgendeine gesetzliche Handhabe, den Gefallen. Die Fahrt soll in diesem Sinne weitergehen. Dort, wo die Nazis am Ruder sind, nützen sie ihre Machtstellung auch aus. Selbst vor an sich harmlosen Bühnenstücken schrecken die „Ritter vom Falkenkreuz“ nicht zurück. So wurde „im dritten Reich Friede“, im Lande Thüringen, ein Theaterstück verboten, nur, weil darin ein „Widiger“ eine Jüdin heiratet. Welche Einstellung soll man von diesen Leuten gegen moderne freiheitliche oder sonstige kulturelle oder aufklärende Bühnenstücke verlangen? Das Verbot des Stückes „Paragraph 218“ spricht hier eine deutliche Sprache.

Und ist es nicht beim Rundfunk ähnlich? Hier besteht die Zensur in Reinkultur, die sich allerdings noch nicht so kraß wie beim Film ausgewirkt hat. Dennoch muß jedes

Wort gewählt und vorsichtig überlegt sein, wenn ein sozialistischer Redner einmal Gelegenheit hat, vor dem Mikrophon zu sprechen. Gegen die rein bürgerlichen und rechtsstehenden Kräfte ist man in dieser Beziehung nicht so heikel. Der Arbeiterschaft tutet man oft die Aufnahme von höchst langweiligen und reaktionären Darbietun-

gen zu. Einfluß auf die Programmgestaltung beim Rundfunk haben die Programmausschüsse. Unsere Aufgabe wird es sein, unseren Einfluß in diesen Ausschüssen zu stärken und für die alte Forderung der Arbeiterschaft: „der Rundfunk sei eine Kanzel des Volkes!“, zu kämpfen.

W. Lange, Halle

Rundfunk und Arbeiter

Der Rundfunk ist unzweifelhaft eine technische Errungenschaft, der eine zweite nicht so schnell nachkommen wird. In der ganzen Welt werden Großsender und Sendestationen gebaut, um in kurzer Zeit das zu hören, was im Aus- sowie Inland an Kunst usw. geleistet wird. Ueberseedampfer, Luftschiffe und Flugzeuge werden mit Sende- und Empfangsgeräten versehen. Ja, fast jede Großstadt hat jetzt Empfangs- und Sendestation. Es wird gefunkt und gesendet, von früh bis spät in die Nacht hinein.

Da können wir uns aber nun toll und voll hören, von dem, was zu Gehör gebracht wird. Ich meine natürlich diejenigen, die im Besitz eines Empfangsgeräts sind. Und die anderen? Die sparen oder basteln sich einen Apparat zusammen. Das ist leichter gesagt als getan. Fragen wir einmal in einem Radiofachgeschäft nach den Preisen. Ein neueres Rekanschlusgerät, drei Röhrenempfänger, kostet ungefähr 200 M. Die einzelnen Teile zum Selbstbauen eines Apparates kosten vielleicht auch 90 bis 130 M. Als Gegenstück zu Rekanschlusgeräten kämen wir zu Batterieempfängern. Die Preise stehen noch ungefähr auf 50 bis 100 M. je Apparat und Marke. Diese Geräte sind durch die fortschreitende Technik fast überholt. Welches Gerät sich von beiden Sorten am besten bewährt, dies wird die Zukunft lehren. Billiger sollen an Unterhaltungskosten die Rekanschlusgeräte sein. Die Ausgaben belaufen sich auf monatlich 2 M. Rundfunkgebühren, 0,80 bis 1,10 M. Funkzeitung und 30 bis 60 Pf. für Strom. Diese Ausfuhrung betrifft nur Rekgeräte, mit denen wir 20 bis 40 Stationen heranholen können.

Wer von uns Arbeitern, sagen wir besser

Erwerbslosen, ist nun jetzt in der Lage, sich ein derartiges Empfangsgerät anzuschaffen? Diese Frage soll jeden Leser dieser Zeilen selbst anheimgestellt werden. Wichtig für uns wäre noch, etwas über die Aufstellung der Programme zu sagen. Fast durchweg sind bürgerliche Vereine, mit ihren berufenen Vertretern: den Kirchen und ihren Darbietungen, vertreten.

Auch Arbeitervereine bringen ab und zu Vorträge und Musik zu Gehör. Hat eine Arbeitermusikgruppe einmal das Glück, eine Zugabe, nämlich die Internationale, zu spielen? Dieser Verein wird uns so schnell sein Können nicht wieder durch das Radio zu Gehör bringen dürfen. Noch ein Beispiel möchte ich anführen: Wenn einmal eine Freidenkermorgensfeier stattfinden soll, kommt es oft vor, daß von bürgerlicher Seite aus dagegen Sturm gelaufen wird. Um derartigen Sturm zu vermeiden, kommt es auch vor, daß plötzlich eine Funkstörung eintritt! Ob absichtlich oder tatsächlich, wollen wir hier nicht untersuchen. „Unfälle sind nicht zu vermeiden!“ Um mehr Abwechslung von proletarischer Seite aus in die Programme zu bringen, halte ich es für notwendig, daß auch wir Naturfreunde diesem Gebiet mehr Beachtung schenken müssen.

Viele werden vielleicht sagen, dazu ist doch der Arbeiterradiobund da! Haben wir jemals von einzelnen unserer proletarischen Organisationen das erwarten können, was uns versprochen worden ist? Im großen und ganzen nein! Es wird auch dem Arbeiterradiobund allein nicht gelingen, unseren proletarischen Rundfunkhörern Rechnung tragen zu können. Ich würde folgendes begrüßen, wenn wir als Naturfreunde, Arbeiterradiobund und sämtliche prole-

tarische Organisationen dafür sorgen, daß in ganz Deutschland festgestellt wird, wieviel eigentlich Arbeiterhörer vorhanden sind. Meines Erachtens ist dieser Weg sehr einfach: wir sammeln Unterschriften und stellen eine Statistik zusammen. An Hand von diesem Material können dann unsere Führer bei der Deutschen Rundfunk-Gesellschaft vorstellig werden. Wir Arbeiterhörer, als größter Teil der Hörer überhaupt, fordern von ihnen, mehr proletarische Kunst in die Programme zu bringen; die Rundfunkgebühren müssen ermäßigt werden, Erwerbslose müßten zum größten Teil Ge-

bührenfreiheit haben. Und schließlich könnte von den genannten Organisationen auch der Empfangsgerätevertrieb ohne Zwischenhandel geregelt werden. Dadurch würde bestimmt ein großer Teil Arbeiter in der Lage sein, sich ein Empfangsgerät anzuschaffen. Hoffentlich finden diese Worte Anklang und Verwirklichung bei unseren führenden Genossen. Dann kommen wir unserem Ziel, dem Sozialismus, ein großes Stück näher. Einzelne sind wir nichts, geschlossen aber eine Macht; dann werden wir erreichen, was wir brauchen.

Albert Weidenhammer, Lucka

Kritik am Rundfunk

Wir haben in Deutschland annähernd 3,5 Millionen Rundfunkhörer. Ich glaube nicht im Unrecht zu sein, wenn ich behaupte, daß sich ein besonders großer Teil dieser Hörer aus der Arbeiterschaft, besser vielleicht gesagt: aus der sozialistischen Bevölkerung zusammensetzt.

Die logische Folgerung, die einfach denkende Menschen daraus ziehen, wäre doch die, daß diesen Hörern in ihren Hörerwünschen weitestgehend Rechnung getragen werden würde und müßte. Weit gefehlt! Trotz aller Ausschüsse kommt die sozialistische Weltanschauung kaum zu Wort. Das „Volkblatt“ in Halle zum Beispiel, hat es sich deshalb schon angewöhnt, Veranstaltungen der Arbeiterschaft oder für sie wichtige fett zu drucken. Aber nur sehr wenig leuchtet diese fette Schrift aus den täglichen Programmen hervor.

Dafür kann man aber etwas anderes lesen und natürlich hören! Regelmäßig bekommen wir unseren sonntägigen Gottesdienst, gewöhnlich einfach, schlicht und ansprechend als „Morgenfeier“ bezeichnet. Man trägt sich sogar mit dem Gedanken, eine Rundfunkkirche zu bauen.

Gut! Denen ihren Gottesdienst, die ihn brauchen! Aber wo bleiben die proletarischen Morgenfeiern? Recht wenig haben wir bisher hören können. Und mit welcher Vorsicht diese bisher ausgewählt worden sind?!

Es werden eine Unmenge Vorträge und andere Darbietungen losgelassen, die wenige

aus dem sozialistischen Lager interessieren dürften. Woran liegt das? Nur an der Zensur der Funkbehörden? (H. Dreuer schreibt zur Zensur beim Film in „Das Neue Bild“, was auch für die Zensur beim Rundfunk, wie überhaupt zu deren Wesen gehört: „Zum Wesen einer jeden Zensur gehört die Willkür, nach der sie ihre Sprüche fällt. Dies schon darum, weil alle Gesetzesbestimmungen, die dem Zensurpruch zugrunde liegen, lauschulartig sind. Die Entscheidungen wachsen nicht organisch, sie erfolgen vielmehr unter äußerem Druck!“) Oder liegt das nicht auch an unseren Organisationen mit. Das scheint mir auch der Fall zu sein.

Als die Naturfreunde wegen des geplanten Musiktreffens in Erfurt an das Arbeits-Bildungs-Institut in Leipzig (Vermittlungsstelle für die „Mirag“) herantraten, einen Teil ihrer Veranstaltungen für den Rundfunk zu übernehmen, kam eine höchst unsachlich gehaltene Ablehnung. Mir steht zur Zeit der Brief leider nicht zur Verfügung, so daß keine wörtliche Anführung erfolgen kann. Aber dem Sinne nach war sie so gehalten, daß wir Naturfreunde mit unseren Darbietungen für eine Rundfunkübertragung überhaupt nicht in Frage kommen könnten. Das schreibt uns eine Arbeiterorganisation, nachdem schon wiederholt Naturfreundearbeiten übertragen worden sind! Nun, unsere Jenaer Musikgruppe kann sich mit vielen der Rundfunkdarbietungen messen! Und wer die Vertonungen

Vorberichter Dichtungen von Paul Donath gehört hat, wird diese Stellungnahme des Arbeit-Bildungs-Instituts, Leipzig, nicht verstehen können. Das ist ja bald päpstlicher als der Papst gewandelt. Dieser konnte vor wenigen Tagen bei der Einweihung selbsten neuen Senders alle anderen Veranstaltungen unterbrechen und eine lateinische Rede halten, die niemand verstand.

Auf einem der letzten großen Katholikentage wurde auf die Wichtigkeit des Rundfunks hingewiesen, dessen Macht man sich bedienen müsse! Man bedient sich gut! Die katholische Kirche hat einen eigenen Sender. In Schlesien ist ein Rundfunkkampf mit der Reaktion entbrannt. Fried hat neue Nazi-Vertreter in den Wirag-Ausschuß entsandt! Überall regen sich die Kräfte der Reaktion, um eines der wichtigsten Bildungs-Nachrichten- und Machtinstrumente noch mehr zu beherrschen, als sie es bisher schon tut. Vernebelungsangriffe auf die klaren und weniger klaren Köpfe der Bevölkerung werden unbemerkt folgen, wenn wir nicht wachsam sind.

Rötting erzählte von seinem Zwiegespräch mit Nazi-Feder, daß ein „Herr Geheimrat“ ihr Gespräch, zwischen den beiden Segnern sitzend, überwacht habe, den Einfall gab, wann der eine oder andere beginnen oder aufhören dürfte. Ein warnender Blick und „väterliches“ Anfassen am Handgelenk soll gefolgt sein, sobald die Redner ein Wort zu „hart“ ausgesprochen hätten.

Als neulich eine unserer Genossinnen im Rundfunk sprach, wurden alle Stellen, die, obwohl auf Tatsachenmaterial beruhend, den leisesten Unwillen der vielleicht davon betroffenen Kreise hätten hervorrufen können, gestrichen. Selbst die Anführung der Naturfreunde als Organisation, wo junge Arbeiter und Arbeiterinnen einen günstigen Entwicklungsboden finden würden, wurde nicht zugelassen. Trotz aller Vorsicht der Sendeleitung wurde aber schon kurz nach Beginn des Vortrages bei ihr über einige Äußerungen protestiert.

So müssen auch wir es machen, wenn wir mit dem Geist und Gehalt der Darbietungen nicht einverstanden sind. Protestieren, aber nicht nur einzeln, sondern durch unsere Organisationen, in unserer Presse. In

dieser Beziehung sollte der Arbeiter-Radiobund und alle anderen sozialistischen Organisationen etwas mehr Aktivität wünschen.

Seien wir uns doch klar, daß der Rundfunk ein außerordentliches Machtinstrument ist. Aber wir können immer wieder hören, wie er zu unserem Nachteil ausgebaut wird, wie wir von vielen unter harmloser Maske segelnden Darbietungen umnebelt werden.

Wir können immer wieder erleben, daß der Rundfunk, obwohl „der Deutsche Rundfunk ein Staatsmonopol ist, und der Staat richtungsgebender und ausschlaggebender Treuhänder dieses Rundfunks“ ist, daß das Proletariat zu kurz kommt, daß sein Bildungsrecht auch hier eingeengt wird. Der Grundsatz, daß der Rundfunk für alle da sein soll, daß alle zu ihrem Recht kommen, ist jedenfalls bisher nicht durchgeführt worden.

Der preußische Kultusminister Grimme hat ganz recht, wenn er kürzlich sagte:

Noch ringt der Rundfunk um seine eigene künstlerische Ausdrucksform. Aber die Versuche sind Hoffnung weckend, um über das Reproduzieren von Werken der Ton- und Dichtkunst hinaus zu einer eigenen künstlerischen Gestaltung aus dem Wesen dieses neuen Organs menschlichen Ausdrucks zu gelangen. Wenn dieses Ziel erreicht sein wird, dann ist das Gelingen um so höher anzuschlagen, als es in der Gegenwart überhaupt kein umfassenderes und so an schlechtweg alle Volksschichten und an jeden einzelnen herantommendes Volksbildungsinstrument gibt, als den Rundfunk. Vor ihm macht jede gesellschaftliche Schichtung halt. Er wendet sich an alle. Deshalb steht im selben Augenblick, wo das Ziel einer eigengesetzlichen Rundfunk-Kunst erreicht ist, der Rundfunk im System der Mittel der Volkserziehung an erster Stelle; denn dann verbinden sich extensive Anlage und Intensivierungseffekt, und dann kann der Rundfunk zur Erfüllung seines eigentlichen Sinnes gelangen.

Dieser letzte Sinn des Rundfunks ist damit gegeben, daß er — darin durchaus dem Theater verwandt — seine ethische Existenzberechtigung allein aus der bewußt zu pflegenden Aufgabe herzuleiten vermag, für alle Glieder des Volkes eine Stätte der Unterhaltung, aber nicht nur der Unterhaltung, eine Stätte der Belehrung, aber nicht nur der Belehrung, eine Stätte der Freude — aber kein Amüsierlokal zu sein, sondern ein Ort, wo Unterhaltung und Belehrung und Freude am Leben und an den Spielformen des Seins zu Kräften der Erziehung eines ganzen Volkes und zu menschenformenden Mächten werden.

Gewiß ist auch das Vorstehende richtig:

so sollte es sein. Aber wir sind mit der bisherigen Handhabung mit Recht unzufrieden und mißtrauisch. Mißtrauisch, weil wir einen neuen Bildungskleister besichtigen müssen.

Wenn ich im vorstehenden nur einige negative Seiten des Mundfunk aufzeigte, so geschah es bewusst, unter Ausschaltung der natürlich auch vorhandenen sehr wertvollen Momente. Es bleibt vieles Gute

auch für uns jetzt schon. Auch als „Erzieher zur Sachlichkeit im öffentlichen Leben“ kann der Mundfunk werden.

Heutzutage hören wir gewiß auch schon sehr viel Schönes, sonst für uns nie Erreichtes; manches Wertvolle in mancherlei Hinsicht. Daß der Mundfunk aber tatsächlich noch mehr für uns alle da sei, das sei unser Ziel.

Ernst Lamoué, Halle

Astronomie

(Fortsetzung)

Die Rolle, die die Astronomie im täglichen Leben spielt oder in welchem Maße sie in Dinge eingreift, die scheinbar von ihr ganz unbeeinflusst sind, wird wohl von vielen noch nicht ganz erkannt sein.

Unsere Zeitrechnung und -einteilung ruht in der Astronomie. Die Anfänge dieser sind zugleich die Anfänge der Zeitrechnung. Mit der Höherentwicklung der Astronomie ging selbstverständlich eine ebensolche der Zeiteinteilung parallel. Irrtümer, die natürlicherweise in den Anfängen vorhanden sein mußten, wurden im Laufe der Entwicklung mehr und mehr beseitigt. So rechneten zum Beispiel bereits die Ägypter und Chaldäer im 2. Jahrhundert vor Beginn unserer Zeitrechnung mit einem Jahr zu 360 Tagen. Da die Chaldäer ihre Zeit nach Mondumläufen rechneten, teilten sie das Jahr in zwölf Mondumläufe (Monate) zu je 30 Tagen ein. Die entstehende Differenz glichen sie dadurch aus, daß sie nach je 6 Jahren einen Schaltmonat und nach je 124 Jahren zwei Schaltmonate einfügten. Der genauen Länge des Jahres zu 365 Tagen 6 Stunden 9 Minuten 9,35 Sekunden kamen sie durch diese Ausgleichungen bis auf 21 Minuten nahe.

Die durch die Verbindung der Sternforschung mit der Religion entstehenden Sternbilder, und die von den Mondumläufen berührten zwölf Sternbilder des Tierkreises¹⁾ trugen ebenfalls dazu bei, das Jahr in 12 Monate einzuteilen. Ihre heutige Gestalt

erhielten unsere Monate nach der Kalenderreform im Jahre 1582 durch Papst Gregor XIII. (Gregorianischer Kalender²⁾).

Unsere Tagesnamen gehen zurück bis zum Uebergang der Fingerwoche in die Planetenwoche. Der die erste Stunde des Tages regierende Planet gab dem betreffenden Tage seinen Namen. „Der Tag der Sonne (Sonntag, sunday), der Tag des Mondes (Montag), der Tag des Mars oder Thors (mardi, Thorsdag, Dienstag), der Tag des Merkur oder Odins (mercredi, Onsdag), der Tag des Jupiter oder Thors (jeudi, Thorsdag, Donnerstag), der Tag der Venus oder Freja (vendredi, Freitag), der Tag des Saturn (saturday) geben deutlich genug die Reihenfolge innerhalb der sieben-tägigen Planetenwoche an, so wie die Sternedeutung sie schließlich festsetzte.“ (Troels-Lund in: Himmelsbild und Weltanschauung.)

Lassen auch einzelne Tagesnamen die Verbindung mit diesen Planetennamen vermischen, so muß doch berücksichtigt werden, daß durch Uebernahme der Namen von Volk zu Volk Umformungen nicht zu vermeiden waren. Auch die Einteilung des Tages in 24 Stunden kannten schon die alten Völker. Teilten auch die Chaldäer ursprünglich den Tag in zwölf Stunden ein, im Anklang an die zwölf Sternbilder, so stellte doch bereits Zoroaster vor rund dreitausend Jahren den 24 stündigen Tag als Erklärung des Lebens auf.

¹⁾ Darum Tierkreis genannt (auch Zodiakus = von Zoologie), weil die meisten der zwölf Sternbilder Tiernamen tragen.

²⁾ Auch jetzt sind wieder Bestrebungen im Gange, eine neue Kalenderreform durchzuführen. Inwiefern dies in absehbarer Zeit geschieht, ist ungewiß.

Bei der 360-Grad-Einteilung des Kreises werden wohl die wenigsten vermuten, daß auch hier ein Zusammenhang mit der Astronomie besteht. Wie bereits oben angeführt, teilten die Babylonier die Ellipse in zwölf Sternbilder ein. Eine aufgedruckte Weltkarte zeigt auf einem breiten Streifen unter dem jeweiligen Tierkreisbild 30 Striche. Die zwölf Sternbilder ergeben also die Zahl (360), die mit der Einteilung des Kreises in unserer Vorstellung untrennbar verbunden ist. Auf derselben Einteilung beruht das gedachte Gradnetz der Erde und des Himmels. Da die Sonne in 24 Stunden scheinbar einmal die Erde umkreist, durchwandert sie einen Grad in 4 Minuten. Für Orte, die 15 Grad auseinanderliegen (natürlich auf die Länge bezogen), beträgt der Unterschied des Sonnenauf- oder unterganges bereits eine Stunde. Durch die weitererschreitende Entwicklung des Verkehrs konnte man sich den Luxus verschiedener Ortszeiten nicht mehr leisten. Die Pünktlichkeit erheischte es, gültige Zeit für größere Gebiete zu schaffen. So wurde zum Beispiel im Jahre 1893 in Deutschland die sogenannte Mitteleuropäische Zeit (MEZ) eingeführt. Sie gilt heutzutage für alle europäischen Länder, die am 15. Grad östlicher Länge Gr. liegen.

Um möglichst genaues Gehen der Uhren zu gewährleisten, wird täglich in Mitteleuropa durch die Funkstationen Kauen und Paris genaue Zeit bekanntgegeben. Das Kauerer Zeitzeichen wird wohl den meisten bekannt sein, doch nicht, daß die deutsche Seewarte in Hamburg nach astronomischen Beobachtungen die Unterlagen hierzu liefert. Ganz besonderen Wert auf richtiggehende Uhren legt der Seemann. Will er auf dem Meere den Ort bestimmen, auf dem er sich befindet, so ist dies nur durch astronomische Beobachtungen und Berechnungen möglich. Die weiter dazugehörige genaue Zeit empfängt er durch die vorerwähnten Zeitzeichen. In verschiedenen Häfen geben ihm außerdem die Zeitbälle, die von den Seewarten bedient werden, genaue Zeit an.

Bei Erwähnung der Schifffahrt sei auch der Gezeiten (Ebbe und Flut) gedacht. Schon im Altertum führte man die Ursachen der Gezeiten auf die Gestirne zurück. Heutzutage noch nimmt man Sonne und Mond

als Ursachen an²⁾, doch bedürfen hier noch manche Punkte der genaueren Klärung. Versuche, Ebbe und Flut als Kraftquelle auszubenten, sind bereits zahlreiche gemacht worden, wirtschaftlich nutzbringende leider noch nicht. Ebenso verhält es sich auch mit der Sonnenwärme als Kraftquelle.

Der Naturfreund, der vielleicht auf seinen Wanderungen des öfteren unter der Umbilic des Wetters zu leiden hatte, wird sich wohl einmal die Frage vorgelegt haben, ob wirklich die der Sonne und dem Monde zugeschriebenen Einflüsse aufs Wetter zu Recht bestehen. Nach der Falbschen Theorie hat der Mond den größten Einfluß auf die Wetterlage. Als wissenschaftlich haltbar hat sich diese Theorie jedoch nicht erwiesen, trotzdem sind einzelne Zusammenhänge nicht von der Hand zu weisen, so zum Beispiel die Sonnenfleckenperioden mit ihren Auswirkungen (Gewitterhäufigkeit, magnetische Stürme usw.). Eine besondere Erklärung der Wetterlagen gibt auch die Welteislehre, die davon ausgeht, Einflüsse auf das Wetter außerhalb unserer Atmosphäre zu suchen. Auf Grund ihrer Hypothese über den Aufbau unseres Sonnensystems gelangt sie zu der Auffassung, daß unsere Erde Wasserzufuhr aus dem Weltraum in Gestalt von Eis (Hagel, Schnee) erhält. So schreibt Hans Wolfgang Behm in „Welteis und Weltentwicklung“: „Alle Witterungs-, atmosphärischen und erdmagnetischen Vorgänge sind hauptsächlich Zeichen des Feineiszuflusses aus Sonnenferne. (S. 32.) Während die Grobeisbeschichtung der Erde Tornados und Taifune, Wirbelstürme, Platzregen, Hagelwetter und Haufwolken auslöst, sind unsere tropischen Regenzeiten, Zirruswolken, Landregen oder Wärmegewitter dagegen durch Feineisbeschichtung bedingt“ (S. 31 a. a. O.). Die Gegner der Welteislehre bestreiten natürlich diese Einflüsse und erklären die Vorgänge auf anderer Grundlage. Ob wirklich die „Eiszufuhr“ besteht und den ihr zugemuteten Einfluß auf das Wetter ausübt, sei vorläufig noch dahingestellt.

Neuerdings bemüht sich auch die Astrolo-

²⁾ Stehen Sonne und Mond in einer Richtung, summieren sich die Wirkungen oder heben sich auf; es entstehen Springfluten oder Rippfluten.

gie wieder, mit den Mantel der Wissenschaft umgeben, die Wetterlagen mit Hilfe der Gestirne zu deuten und voranzuberechnen. Inwieweit ihre „Vorhersagen“ berechtigt sind, sei dem Urtheil unserer Leser überlassen. Ungeachtet sei nur, daß die Astrologen ihre Berechnungen nie genau aufstellen konnten, denn sie vermuteten wohl noch einen Planeten außerhalb der Neptunbahn, konnten diesen aber, aus Unkenntnis des Standortes usw., nie in den Bereich ihrer Berechnungen ziehen. Daß auch Menschen, darunter solche, die sonst ernst genommen sein wollen, ihre Wettervorhersagen auf den 100 jährigen Kalender gründen, sei nur nebenbei erwähnt. An dieser Stelle sei auch der alten Bauernregeln gedacht, die oft den tatsächlichen Wetterverhältnissen recht nahe kommen. Obwohl ihre unbedingte Zuverlässigkeit nicht erwiesen ist, kommt wohl für die nachstehende eine absolute Gültigkeit in Frage: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, dann ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist!“

Im Vorstehenden haben wir nun kurz skizziert, wie die Astronomie in Dinge des täglichen Lebens eingreift. Es sei nunmehr, bevor wir einige Erläuterungen über astronomische Beobachtungen bringen, kurz gestreift, welche Werte die Naturfreunde auf ihren Wanderungen aus der Astronomie schöpfen können. Nicht immer ist auf Wanderungen ein Kompaß zur Hand. Doch kann man leicht mit Hilfe von Uhr und Sonne die Himmelsrichtung feststellen. Es ist dies eine Methode, die allgemein bekannt sein wird. Doch kann sie auf Wunsch später besonders erläutert werden. Auch das Orientieren zur Nachtzeit wird leicht, wenn man über unsere Hauptsternbilder einigermaßen unterrichtet ist. Voraussetzung ist natürlich, daß der Himmel nicht vollständig bedeckt ist. Für den fortgeschrittenen Sternfreund kann der Himmel ruhig teilweise bedeckt sein, denn auch an den wenigen hervorleuchtenden Sternen wird er sich leicht zurechtfinden. Auch die ungefähre Feststellung der Zeit wird ihm leicht fallen. Da ihm Auf- und Untergangszeiten der meisten Sternbilder zu den verschiedenen Jahreszeiten vertraut sind, wird er an der Höhe der verschiedenen Sterne abschätzen können, wieviel Uhr es ist.

Demjenigen, der sich bisher weniger mit Fragen der Astronomie beschäftigte, seien zur leichteren Orientierung am Himmel einige der bekanntesten Sternbilder genannt. Doch sei hier gleich auf die monatlichen Veröffentlichungen in „Urania“, „Kosmos“ und den meisten Tageszeitungen hingewiesen, die über den Stand der Sternbilder und Planeten ziemlich eingehend unterrichten.

Beginnen wir eine Wanderung durch die auffälligsten Sternbilder der nördlichen Hemisphäre, so gehen wir am besten vom Großen Wagen, auch Himmelswagen¹⁾ genannt, aus, dessen Bild wohl am bekanntesten sein wird. Suchen wir von hier aus zuerst den Polarstern aus, so müssen wir den Abstand der Hinterräder des Großen Wagens fünfmal verlängern. Der Polarstern, der vom Nordpunkt nur um ein Weniges abweicht, ist derjenige Stern, der uns immer die Nordrichtung zeigt²⁾. Gehen wir in der Richtung Großer Wagen—Polarstern weiter, so treffen wir auf das Sternbild Kassiopeia. Die fünf Hauptsterne des Bildes stehen in der Form eines großen, breitgezogenen, lateinischen „W“ am Himmel. Ähnlich wie Wagen und Kassiopeia stehen Fuhrmann und Leher auf entgegengesetzten Seiten des Polarsterns gegenüber. Der Polarstern selbst ist der letzte Deichselstern des Kleinen Wagens. Es sind dieses die fünf Hauptsternbilder, die in unserer Gegend zu jeder Jahreszeit sichtbar sind. Sie gehören, da sie für uns nie ganz unter dem Horizont verschwinden, zu den sogenannten „Zirkumpolaren“ Sternen. Gehen wir von der Deichsel des Großen Wagens in der Richtung ihres Bogens weiter, so treffen wir auf Arktur (den Bärenhüter) im Bootes, und in der weiteren Verlängerung des Bogens auf Spika, den Hauptstern der Jungfrau. — Zurück zu Kassiopeia, dem lateinischen W. Schlägt man einen Bogen vom letzten Stern des W über den dritten und zweiten, so gelangt man auf das Sternbild Perseus, das einem Türkenfädel ähn-

¹⁾ Bereits die alten Chinesen kennen das Sternbild als Wagen.

²⁾ Immer zeigt der Polarstern natürlich nicht die Nordrichtung an, durch die Kreiselbewegung (Präzession) der Erdschneise wandern auch die Himmelspole.

lich steht. In halber Länge zweigt von ihm nach rechts das Sternbild der Andromeda, bekannt durch seinen Nebel, ab. An dieses schließt sich das Aretect des Pegasus an. Knapp an den ersten beiden Sternen geht der Nullmeridian des Himmelsgradnetzes vorüber. In der Längsrichtung des Verseus weitergehend, kommen wir zu dem bekannten Sternbild der Plejaden, auch Siebengestirn oder Glückenne genannt. Weitergehend, treffen wir auf die Sterngruppe der Hyaden, die an der Form eines liegenden V leicht zu erkennen sind. In der Richtung Plejaden—Hyaden gelangen wir zu den Gürtelsternen des Orion, jenes gewaltigen und schönsten Sternbildes des Winterhimmels. Ganz nahe dem oberen Gürtelstern geht der Himmelsäquator vorüber. Bekannt ist das Sternbild weiter durch seinen Nebel. Der linke obere Schulterstern des Orion, Beteigeuze, bildet die rechte obere Ecke eines auf der Spitze stehenden, riesigen Sternedreiecks, dessen untere Spitze Sirius, der Hauptstern des Großen Hundes, und dessen linke obere Ecke, Prokyon der Hauptstern des Kleinen Hundes, bildet. Ueber dem letzteren befindet sich das Sternbild der Zwillinge, dessen Hauptsterne, Kastor und Pollux, wenigstens dem Namen nach bekannt sind. In den Zwillingen steht zur Zeit ein Stern von großer Helligkeit, der Planet Jupiter. Links von Jupiter und den Zwillingen steht jetzt der Planet Mars, dessen rotes Licht ganz augenfällig ist. Am Abschluß unserer Reise seien noch einige Sternbilder der Milchstraße genannt. Von ihnen erwähnten wir bereits die Sternbilder Fuhrmann, Perseus, Kassiopeia und Leher. Zwischen den beiden letzteren befindet sich das Bild des Schwans, dessen Stern 61 unser zweitnächster Nachbar im Weltall ist. Weiter unterhalb der Leher schließt sich noch Adler und Schütze an.

Nachdem wir die bekanntesten Sternbilder nannten, seien noch einige Hinweise zur Himmelsbeobachtung mit unbewaffneten Augen und am Fernrohr gegeben. Für erstere kommen folgende hauptsächlich Beobachtungen in Frage: Die Wanderungen der Planeten, Sternbedeckungen durch den Mond, Veränderlichkeit des Algol und eventuell Sonnen- und Mondfinsternisse. Interessanter werden die Beobachtungen

schon bei Verwendung eines Feldstechers. Nicht nur, daß eine Menge Sterne sichtbar werden, die mit bloßem Auge nicht wahrzunehmen sind, bieten die Beobachtungen der Phasengestalt der Venus, die Bewegungen der vier großen Jupitermonde ein interessantes Schauspiel. Auch der Mond ist ein äußerst dankbares Objekt. Betrachtenswert sind weiter die größeren Nebel und Sternhaufen. Selbstverständlich ist es noch besser, wenn größere Instrumente zur Verfügung stehen. Hier sei, außer den schon genannten, vor allem Saturn, dessen Ringe ihm eine Sonderstellung im Sonnensystem eingeräumt haben, der Beobachtung empfohlen. Die anderen Möglichkeiten, Auflösung von Doppelsternen, Auffuchen von Nebeln usw., sind nur für Fortgeschrittene empfehlenswert, denn die Himmelsbeobachtung in größeren Fernrohren bringt dem Anfänger manche Enttäuschung. Er ist durch die ausgezeichneten Bilder, die mit unseren besten und größten Instrumenten hergestellt wurden, so verwöhnt, daß er glaubt, sie genau so wahrnehmen zu können. Doch „Bangemachen gilt nicht!“, denn auch hier ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Es ist ein eigenes Gefühl, wenn man am Fernrohr steht und hinausblickt in den Weltensraum. Die fernen Nebel, die Systeme gleich dem unsrigen Milchstraßensystem mit Sonnen, Planeten und Monden, darstellen, sind uns Zeugen vergangener Jahrhunderte — Jahrtausende, denn das Licht, das wir jetzt von ihnen empfangen, ging vor Jahrhunderten von ihnen aus^{*)}. Es überkommt uns dann das Gefühl, wie klein doch wir Menschen sind und wieder, wie groß dieser Menschen Geist ist, der vermochte, in diese Tiefen des Weltalls einzudringen und die Sprache der Sterne zu verstehen.

M. Leidert, Schmölln
A. Naumann, Schmölln

*

Wer tiefer in das Gebiet der Astronomie eindringen will, dem möge nachstehende Literatur einige Fingerzeige geben:
 Klein: „Astronomische Abende“ (Verlag Eduard Heinrich Mayer, Leipzig).

^{*)} Man bedenke, daß das Licht in der Sekunde 300 000 Kilometer zurücklegt. Die Astronomie rechnet in solchen Entfernungen nach Lichtjahren. Ein Lichtjahr sind rund 9,5 Billionen Kilometer.

Wihlbach: „Das Weltgebäude“ (Urania-Verlag, Jena).
 Genseling: „Astronomie für alle“ (Französischer Verlag, Stuttgart).
 Genseling: „Sternweise“ (Greifenverlag, Rudolstadt).
 Genseling: „Astronomisches Handbuch“ (Französischer Verlag, Stuttgart).
 Meyer: „Das Weltgebäude“ (kann wohl nur antiquarisch zu erhalten).

Kaller: „Der Sterne Rahn und Wesen“ (Vogeländer-Verlag, Leipzig).
 Troels-Lund: „Himmelsbild und Weltanschauung“ (Teubner-Verlag, Leipzig).
 Liehmann: „Anleitung zur Himmelsbeobachtung in kleinen Fernrohren“ (Gustav Fischer, Verlag, Jena).
 Kosmos-Sternbüchlein. Kosmos-Bändchen so weit sie sich mit diesen Fragen beschäftigen.

Die Peitsche

Es lebte da irgend in Wärm-land ein Mann, der war bekannt für sein gutes Peitschenschwingen. Wenn er den Stiel zwei-, dreimal um den Kopf gewirbelt hatte und dann die Schnur lospfeifen ließ, so fiel etwas Lebendiges um und hielt den Atem an für immer. Und der Mann in Wärm-land war mächtig stolz auf seine Kunststücke und zeigte sie jedem, der nur wollte.

So fuhr er eines Tages von seinem Hof zur Stadt, seinen jüngsten Sohn bei sich, als ein Frosch in ungefügen Sprüngen über den Weg hüpfte.

„Vater, ein Frosch! Würdet Ihr den wohl treffen?“

„Selbstverständlich!“, und schon sauste die Peitsche und klatschte auf, und der Frosch war gewesen.

Die beiden fuhren weiter. Da flatterte ein bunter Schmetterling neben dem Wagen her.

„Vater, ein Schmetterling! Würdet Ihr diesen wohl treffen?“

„Selbstverständlich!“, sagte der Mann aus Wärm-land, ließ die Peitsche sausen und spaltete den Falter mitten durch, so daß die beiden auseinandergetrennten Schmetterlingsflügel wie welke Blätter zu Boden trudelten.

So mußte diesen Morgen auf der Fahrt zur Stadt noch manches Geschöpf an die Peitschenkunststücke des Mannes aus Wärm-land glauben: eine Maus, die den Kopf aus dem Loch steckte; eine Eidechse, die sich auf einem Randstein sonnte; ein Hase, der dicht über ihm die schwarzen Flügel schwang. Der Junge auf dem Wagen kam aus dem Staunen über seines Vaters Geschicklichkeit überhaupt nicht mehr heraus.

Jetzt fuhren sie an einem Bauernhof vorbei. Neben dem Hof war ein Garten, mit Blumen vollgeblüht bis zum Rand, und darin ein Bienenstand, aus dem gerade ein Bienenschwarm summt.

„Vater, die Bienen!“ schrie der Junge. „Die vielen Bienen! Haut mal 'rein mit der Peitsch'!“

Da hob der Mann aus Wärm-land seine Hand mit dem Peitschenstiel, aber nicht zum Zuhauen, sondern nur, um sich nachdenklich hinter seinem Fuhrmannsrohr zu kratzen, und zu seinem schlagverneigten Jungen gewandt, sagte er:

„Nee, mein Jung', hier man lieber nicht. Weißte, die Bienen sind organi-siert!“

D. We.
 (Aus der Zeitschrift
 der Büchergilde Gutenberg.)

Kröte und Heuschrecke

In einer zwei Meter tiefen Grube saß eine Kröte und nicht weit von ihr lief eine große, grüne Heuschrecke. Unbeweglich starrte die Kröte mit ihren orangerot funkelnden Augen nach der Heuschrecke. Plötzlich ein Sprung — Kröte und Heuschrecke wälzten sich am Boden. Die Kröte hatte eines der

langen Sprungbeine der Heuschrecke gepackt, konnte aber durch das Zerrn der Heuschrecke nicht weiterschluden. Bald hatte sich die Heuschrecke befreit und kroch eiligst davon; doch ein weiterer Sprung der Kröte — und das Opfer war wieder erreicht. Aber auch diesmal mußte die Kröte die Heuschrecke

wieder freigelassen. Sie putzte ihr Maul bald mit dem einen, bald mit dem anderen Vorderfuß. Nicht wollte die Heuschrecke die Wand hinaufkriechen — aber ein Satz und die Kröte hatte wieder ihr Opfer gepackt. Diesmal hatte die Kröte den Leib der Heuschrecke erfaßt und zerrte und drückte mit ihren Vorderfüßen die Heuschrecke fest auf den Boden der Grube. Aber auch die Heuschrecke wehrte sich aus Leibeskraft, denn die Kröte ließ sie wieder fahren. Nach diesem Zweikampf war die Heuschrecke schlecht weggekommen, denn sie blieb lange bewegungslos liegen. Die Kröte verwandte kein Auge

von ihr; nur die Zehen des rechten Hinterfußes zuckten fortwährend.

Ich wollte die Heuschrecke befreien. Aber o weh! Die Kröte wurde plötzlich ganz dick und ihre Füße spreizten sich starr. Ich ließ davon ab — wartete weiter. Lange stand die Kröte so da und reagierte gar nicht mehr, bis plötzlich wieder Leben in sie kam. Die Heuschrecke hatte sich bewegt, ein Sprung — und über die Hälfte war sie in dem roten, gelbgeränderten Maul der Kröte verschwunden. Noch einige Male schluckte die Kröte — dann war es vorbei. Sie verschwand im Dunkel der Grube. Arno Neuter, Gera

Mit den „Brettln“ in den Alpen!

„Nur auf den Bergen wohnt die Freiheit, nur auf den Bergen ist es schön!“ — Menschen, sonst Sklaven des Alltags, wollten einmal diese Freiheit genießen. Unsere Erwartungen von der Valleppalm hatten uns nicht getäuscht. Schon als wir dort anlangen, war nach dem Essen das erste: die Bretter an die von der langen Fahrt müden Beine und raus in den herrlichen Schnee. Tage des Erlebens und der Freude folgten nun. Nach einem Sturz, den ein Münchener Genosse leitete, ging's in die Berge. So beschwerlich mancher Aufstieg war, so gut und von besonderer Wichtigkeit ist er für unsere von Staub geschwächten Lungen. So viel Kraft wie der Aufstieg erforderte, so viel Geschicklichkeit und Körperbeherrschung verlangte die saufende Abfahrt. Oft sah man, wie sich der oder jener im Schnee wälzte, weil er die „Rotbremse“ gezogen hatte. Rotbremse bedeutet nämlich, wenn man sich aus Angst nach hinten fallen läßt. Dies hatten natürlich unsere Genossinnen am besten weg. Sehr wenig ehrenwerte Stürze sah man. Genossen!, lacht nicht! Ehrenwert ist, wenn man mit dem Kopfe im Schnee steckt. Das ist zwar nicht besonders angenehm, aber doch nicht feige. Auch einige Spitzen mußten bei dieser Gelegenheit daran glauben, wurden aber immer fein, sauber und schnell repariert. So schön und herrlich es draußen in den Bergen war, so sauber und bequem war es in der Hütte. Die Münchener Genossen haben es verstan-

den, einen billigen Aufenthaltsort für ihre Klassengenossen zu schaffen, denn nicht das Bürgertum, die Nichtsteuer haben das Recht, diese Herrlichkeiten für sich in Anspruch zu nehmen, sondern die arbeitende und wertschaffende Klasse. Aber nicht wie in Davos oder in Sankt Moritz, wo die Gelbleute Tausende sitzen lassen bei Vergnügungen, wollen wir diesem Sport hulldigen, sondern mit klaren und offenen Augen nehmen wir die Naturschönheiten in uns auf und stählen unseren Körper zum einstmaligen letzten Schlage gegen diese Klasse, die es den meisten unserer Genossen unmöglich macht, sich all diese Herrlichkeiten zu beschauen.

Nur allzufrüh war unser Urlaub um. Es fiel keinem leicht, seinen Rucksack zu packen. Der Trost war, daß alle von dem einen Gedanken beseelt waren, im nächsten Jahre wieder zu kommen.

Das kameradschaftliche Verhältnis zwischen uns und den Münchener Genossen hatte sich so gestaltet, daß es beiden Teilen schwer fiel, sich zu trennen. Nur das eiserne „Muß“, was dahinter stand, riß uns von dieser Welt los. Mit einem festen Händedruck und einem: „Auf Wiedersehen im nächsten Jahre!“, ging es am 4. Jan. 1931 talabwärts zur Bahn. Nicht so froh und singend, wie bei der Hinfahrt, sondern schweigend und jeder sich seinen eigenen Gedanken hingebend, ging die Heimfahrt von statten. Sehnsüchtig blickten wir noch einmal vom Zuge aus nach den verschwin-

denen Alpen, in denen wir so viel frohe und schöne Stunden verlebt hatten, um wieder in das Sklavenjoch zurückzukehren. Allen Genossen, die diese Freiheit und Ruhe noch nicht miterlebt haben und noch so einigermaßen vom Schatten der wirtschaftlichen Krise verschont sind, möchte ich empfehlen, einen Urlaub mit den „Breteln“ in den Bergen zu verbringen. Wir Jenaer

Genossen werden jedenfalls alles daran setzen, im nächsten Jahre wieder für eine kurze Zeit dem Alltagsleben zu entfliehen, denn mit Recht können wir dann singen:

„Nicht länger denken wir zurück
Aus Alltagselend noch;
Nichts hemmt des Auges heiter'n Blick:
Hier gibt's kein Sklavenjoch!“
Maril Körbs, Jena

Aus unserer Bewegung

Musik- und Gesangsarbeit im Gau Thüringen

Wir richten jetzt im Gauheft eine Briefkasten-ecke ein. Anfragen in Musik- und Gesangsangelegenheiten werden wir dort beantworten. Termin ist spätestens am Ersten jeden Monats. Bis dahin müssen das Material oder die Anfragen an meine Adresse zur Beantwortung gelangt sein.

Im November vergangenen Jahres hat eine Musikausschusssitzung in Jena zu unserer zukünftigen Arbeit Stellung genommen. Vertreten waren folgende Genossen zu dieser Sitzung:

Willi Fleischer, Sangerhausen, Töpferberg 6 (für alle Zupfer); M. Pfau, Lucka, Schulgasse 11, für Gebiet Gera; Fr. Schäfer, Mühlhausen (Thüringen), Alter Blobach 41, für Gebiet Erfurt; Adolf Ehrhardt, Schmalkalden, Stillergasse 25, für Gebiet Suhl; B. Donath, Halle (Saale), Thüringer Str. 23, für Gebiet Halle; W. Flemming, Jena, Heimstättenstr. 11, für Gebiet Jena.

Es wurde folgendes festgelegt:

An Stelle der Gautreffen sollen Gebiets-treffen durchgeführt werden. Die Gebietsleiter setzen sich deshalb mit dem Musik- und Gesangsleiter in Verbindung und arbeiten gemeinsam das geplante Treffen aus. Hierbei sind vor allem die weitab gelegenen Ortsgruppen zu berücksichtigen. Allen Gesangsgruppen ist es zu empfehlen, mehr als bisher den Genossen Donath zu Rate zu ziehen. Bei größeren Treffen oder Veranstaltungen, wo eine offene Singstunde verlangt wird, muß dies frühzeitig genug angemeldet werden. Für die Gebiete Jena, Gera (Halle hat bereits zugesagt) findet am 3. Mai 1931 in Eisenberg ein Treffen statt. (Zu allen Treffen sind natürlich alle Genossen, soweit sie finanziell in der Lage sind, herzlich eingeladen.) Vorgesehen ist ein Vorabend, Sonntag früh Proben (Ausstellung), am Nachmittag öffentliche Feierstunde. Die geplanten Arbeiten, „Spigelia in Mulis“ und Spielmusik von Burzel, bleiben bestehen. Endgültiges Programm hierzu im Gauheft. Alle Zupfergruppen wenden sich an W. Fleischer

zwecks Programmausstellung und Literatur. Für das Schwarzatal-Treffen (Wingstien) übernimmt die Ortsgruppe Königssee die Feierstunde und Musik.

Und nun endlich heraus zur Mitarbeit aller Genossen!

Mit „Berg frei!“

W. Flemming

Gebietskonferenz in Schmölln

Am Sonntag, dem 8. Februar 1931, tagte im Jugendheim in Schmölln die Gebietskonferenz für das Gebiet Gera. Am Abend vorher sollte eine Gebiets-Ausschuss-Sitzung stattfinden, bei der der Gebietsleiter aber nur allein zugegen war. Der Besuch der Konferenz am Sonntag war nicht viel besser. Von dreizehn Ortsgruppen glänzten sechs durch Abwesenheit, und zwar Gera, Meuselwitz, Lucka, Hohenmölsen, Triebes und Triptis. Den Mitgliedern jener Ortsgruppen sei empfohlen, ihre Funktionäre zur Rechenschaft zu ziehen. Von der Gebietsleitung war nur einer da; ein Genosse hatte sich entschuldigt, die übrigen scheinen Winterschlaf zu halten.

Trotz der ungeheuer schlechten Wirtschaftslage in allen Ortsgruppen ist regste Aktivität zu verzeichnen. Nach außen hin kommt dies in der Mitgliederzunahme zur Geltung. Der Stand am Ende des Berichtsjahres ist 336 männliche und 204 weibliche Mitglieder, insgesamt 540 Mitglieder.

Alle Gebietsveranstaltungen waren rege besucht. Besonders hervorgehoben seien die beiden Wanderführerkurse und die Gebietssonntagsfeier in Ronneburg. — Die Neuwahl ergab Wiederwahl des Genossen Seyb Maier (Meuselwitz) zum Gebietsleiter. Ergänzt wird die Gebietsleitung durch je einen Genossen aus Gera, Altenburg, Schmölln und Ronneburg. Hoffentlich sieht man die Betreffenden dann auch auf Konferenzen. — Alle bisherigen Konferenzen waren wohl immer bis zur letzten Minute mit organisatorischen Fragen überfüllt. Gewagt erschien es deshalb, hier noch einen Vortrag einzuflechten. Diesmal zeigte dies jedoch einen Erfolg, der bei allen Delegierten und Gästen einen nachhaltigen und wirkungsvollen Eindruck

hinterlich. „Die Bedeutung der Naturfreunde-Bewegung für die Arbeiterklasse“ — darüber sprach Genosse Kaufmann (Schmöllu). Unsere Heime tragen zu bei, eine kampfesfrohe, geistig und körperlich gesunde Arbeiterklasse zu wahrer Gemeinheitsarbeit zusammenzuführen. Klassenkampf ist aber nicht nur im politischen Leben notwendig sondern wir alle müssen ihn hineinbringen in die Naturwissenschaft. Wir müssen die ehrlichen Forscher durch aktive Mitarbeit unterstützen. Nicht nur „Berg frei“, sondern auch „Kopf frei“ sei unsere Losung. — Im Geschäftlichen und Verschiedenen haben die einzelnen Ortsgruppen Bericht von ihrer Tätigkeit. Das Gebietstreffen in Gera am 8. März 1931 wurde abgehalten. Der Wandertourkursus in Lucka und die Sommerfeier in Schmöllu bleiben bestehen. Für den Herbst ist ein Treffen in Göhrz in Aussicht genommen. Die neue Zeitschrift entfaltet sich noch über die neuen Statuten. Sie fanden einstimmig Billigung. Weiterungen zu verhüten, ist jedoch Anerkennung notwendig; Änderungsanträge müssen allseits gestellt werden.

Winterport und Winterfreuden nahmen nach Schluß der Konferenz von uns Besitz.

Hans Richter

Das Volkshochschulheim

Das Volkshochschulheim Dreißigacker bei Dietmungen, an dessen letztem Kursus 10 Naturfreunde teilnahmen, veranstaltet vom 1. April bis 30. Juni wieder einen Frauentourkursus. Mädels, benutzt auch ihr diese Gelegenheit und besucht den Kursus zu eurer Weiterbildung! Näheres durch die Schriftleitung, auch über die Möglichkeiten der Finanzierung.

Die Gilde Soziale Arbeit,

der viele uns nahestehende Leute angehören, veranstaltet in diesem Sommer eine Arbeits- und Schulungswoche mit dem Thema: „Fürsorge vom Hilfsbedürftigen aus gesehen.“ Ich bitte alle die Genossen, die längere Zeit ausgereist sind und „Wohlfahrtsempfänger“ sind, an dieser Tagung mitzuarbeiten. Schildert eure Erlebnisse mit den Beamten und Fürsorgern, die Behandlung durch sie, die seelischen Ein- und Auswirkungen durch diese. Die Auswirkungen aber auch auf euer ganzes Leben durch die gesamte trostlose Lage. Was kann nach eurer Ansicht geschehen, um eure trostlose Lage grundlegend ändern zu können und was könnte vorläufig besser gemacht werden neben der kärglichen wirtschaftlichen Hilfe, um die großen seelischen und geistigen Nöte, wenn nicht zu beseitigen, so doch mildern zu können. Ich bitte euch dringend um eure Mitarbeit. Portokosten werden ersetzt.

Gaublatt oder Reichsblatt. Zur Gauversammlung sind Anträge für und gegen Verbleibung des Gaublattes eingegangen. Neuhert euch dazu auch einmal durch einige Artikel in den nächsten Gaublättern. Meines Erachtens ist dabei zu beachten, daß unser Gaublatt kein „Niveau einer öffentlichen Zeitschrift“ haben will, sondern ein Sprach-Mittelungsorgan auch des einfachsten Genossen ist, der sich natürlich auch bemühen muß, sachlich und klar, wenn auch in ganz einfacher Weise, seine Anschauung zu bringen. Ein Reichsblatt kann das nicht, weil es — wie es sich schon zeigt — viel zuviel Organisatorisches bringen wird. Dann werden meist nur Arbeiten von „prominenten“ Genossen gebracht werden können, da die Arbeiten, die Hefte auch eine größere Wirkung nach außen erzielen sollen als unsere Gau-Mutterspracheorgane. Nehmt also auch dazu Stellung!

Bilder im vorliegenden Heft fehlen leider, da die, die wir aufnehmen wollten, nicht eingetroffen sind.

Proletoj ĉiulandaj unuigu per Esperanto!

Esperanto angulo

Ĉiuj aŭskultantoj ekridis, ni ankaŭ. Sed ridante ankoraŭ mi ekmeditis pri tio kaj jarojn poste ankoraŭ olte mi remorigis al mi tion ĉi rakonteton. Per meditoj kaj precipe postaj spertoj mi venis al jenaj konkludoj: ĉis komenco de la granda rusa revolucio la tataroj, kiel ĉiuj rusaj kaj nerusaj popoloj kaj popoloj en la grandega cara imperio estis subpremitaj. Klerigejoj veraj mal-estis; la mohameta eklezio sian parton aldonis por restigi ilin malkleraj kaj senkulturaj. Kiam do ili ne plu sentis la kruelan caran vipon pro faligo de ĉi reĝimo, ankaŭ eksplodis ilia, amasigita dum generacioj, malamo de sklavigitoj kontraŭ ĉio supera, kaj ili detruis freneze ĉion atingeblan. Ĉu ne la „altkulturaj“ germanaj militistoj, traktintaj poste tatarojn per vipoj kaj pafiloj, estis pli barbaraj? Multaj epizodoj el germana okupado estas rakontitaj al mi. — Sed la soveta registaro unuafloje ankaŭ al la tataroj donis plenan nacian liberon; disponigis al ili klerigejojn kaj klerigilojn tiel edukante ilin al vera internacieco kaj post unu aŭ pli da generacioj ankaŭ al sennacieco. Certe post vico da jaroj la rusaj proletaro kaj kamparanaro kune kun la liberigitaj popoloj, nacioj kaj gentoj „senkulturaj“ estos konstruintaj la socialismon; eble pli baldaŭ, ni tion povos efektiviĝi en nia „kulturita“ lando.

Presendaĵojn por nia Esp-angulo sendu al Willy Zimmermann, Ammendorf bei Halle Silberhöhe 12.

Ilmenau Obm.: Henry Fischer, Gartenstraße. Kassierer: Max Olsson, Mühlstr. 11.

Vereinslokal: „Zur schönen Aussicht.“ Zusammenkünfte finden jeden Freitag, 8 Uhr abends, statt.

Jessnitz (Anh.) Anschr.: Otto Falang, Gartenstr. 22.

Jugendgruppe: Richard Schimke, Bobbau (Anh.), Friedrich-Ebert-Str. 15.

Vergeht auf euren Fahrten nicht das Jesnitzer Heim zu besuchen!

Köthen Obmann: Richard Schimmer, Georgstraße 13. Alle Anschriften an den Obmann. Zusammenkunft Dienstags im Jugendheim.

Königsee Anschrift: Erik Buschmann, Alte Kirchgasse 332.

Jena Obmann: Erik Auer, Ziegenhainer Str. 25. Kass.: D. Grau, Schützenstraße 71 I.

1. Stw. Windberg—Großlöbichau, 13.30 Uhr Gr. Lanne, F.: Leisner. 6. Mitgliederversammlung (Osterfahrt), 8. Stw. Johannisberge 13.30 Uhr Oberrealsch., F.: Heber. 13. Zweiter Vortrag: Die Montan- und Schwerindustrie des Ruhr- und Saargebiets und Luxemburgs, Lichtbilder (Vertsche). 14. Eröffnung der Gauversammlung, Grüne Lanne. 15. Gauversammlung, 14.30 Uhr v. d. Gr. Lanne: Schweizerhöhe—Sonnenberge—Landgrafen, Führer-Gr. 20. Märzfeier. 22. Stw. Rothenstein—Selenenstein—Neue Schenke, 13.36 Uhr Paradiesbhf., S. R., F.: Leimbach. 27. Vortrag: Ursprung und Wesen des Lichtes (Günter). 29. Fortwandrung, 14 Uhr Johannispl., F.: Unger.

Osterfahrt: 3.—7. 4. 3. 6.15 Uhr Paradiesbhf., S. R. Kahla 80 Pf. Walpersberg—Schloß Hirschhügel—Rudolfsstadt. 4. Greifenstein—Saalfeld. 5. Saalfelder Kulk—Friedebach—Pöckener Hütte. 6. Eiserner Hand—Hummelshain—Siebshaus. Ueberrachten; F.: Werner. Die Fahrt ist so gehalten, daß Genossen später hinzukommen und auch eher wieder zurückfahren können.

Mittwochs Oberrealschule 19—21 Uhr Gymnastik. Freitags im Löwen, Zimmer 4, 17—19 Uhr Gymnastik für Kinder.

Genossen, besucht eure Veranstaltungen und bringt neue Anhänger mit!

Langewiesen i. Thür. Anschrift: Friedrich Bentgraf, Obmann, Mühlgraben 13.

Leuna Obm.: Adam Müller, Leibnizstr. 20. Kassierer: Martha Köhler, Merseburger Str. 55.

Dienstags Volkstanz. Donnerstags: Laufend Vorträge.

Kindergruppe: Gr. A Montags 17—19 Uhr; Gr. B Donnerstags 17—19 Uhr.

Sämtliche Zusammenkünfte im Jugendheim.

Lucka Zuschriften an Walter Gay, Berufsschule.

Meuselwitz Obm.: A. Voßmann Jun., Mengasse 4. Kassierer: Kurt Schmeider, Clausbruchstr. 71 I.

Meiningen Obm.: Walt. Hops, Delershäuserstraße 1. Kassierer: Hugo Amstein, Dreißigackerstraße 2.

Mühlhausen i. Thür. Obm.: Hermann Urbach, Altenburger Str. 22.

5. Bericht v. Funktionärkursus Gotha, 7. Tanzabend, 12. Literarischer Abend, 14. Vortrag: Einblick in die Geheimnisse der Photographie, 19. Versammlung, 21. Märzfeier, 26. Bericht von der Gauversammlung, 28. Niederabend, 3.—6. 4. Osterwanderung: Thüringer Wald.

Gymnastik: Mittwochs 19.30 Uhr Georgsichule. Jugendgruppe: Sonnabends Jugendheim, Zimmer 4.

Photogruppe: Kurt Hohlstein, Saartwand 16. Sonntagsveranstaltungen werden im Jugendheim und in der Presse bekanntgegeben.

Wichtig eines jeden Mitgliedes ist es, sämtliche Veranstaltungen zu besuchen.

Nordhausen Obmann: Franz Hein, Salza bei Nordhausen, Nordhäuser Str. 32. — Photogruppe: Hugo Bernede, Steinstr. 67.

Donnerstags, 20 Uhr, Zusammenkunft im „Haus der Jugend“.

Pößneck Obm.: Kurt Meißner, Orlamünder Straße 9; Kassierer: Georg Gräbner, Kirchplatz 10.

Jeden zweiten Freitag Heimabende im Jugendheim (Bereinsgarten). — Wanderungen usw. werden daselbst bekanntgegeben.

Ronneburg Obmann: Paul Hörnig, Gartenstr. 2 (Städt. Gaswerk). Kass.: Otto Sttig, Hainstr. 10.

6. Bayerisches Hochland in Wort und Bild, Jugendheim. 8. Zw. Markersdorfer Grund, 7 Uhr v. B., F.: H. Fischer. 13. Wissenschaftliche Aussprache über unsere Vogelwelt (M. Hörnig), Heimabend b. Zink. 20. Jugendheim. 27. Monatsversammlung, Bericht v. d. Gaukonferenz. 5./6. 4. 2-Zw. Hohe Leeden—Dornburg, 4.30 Uhr Fürstenteller, ab Gera Hauptbhf. 6.34 Uhr, F.: H. Scharf.

Rosslau Obmann: O. Rohde, Dessauer Straße 30. Kass.: H. Schwarzbach, Zerbster Str. 34.

Alle Veranstaltungen werden in der hiesigen Zeitung und im Schaukasten bekanntgegeben.

Kindergruppe: Leiter E. Schumann, Berliner Straße 24.

Hütte: Eine Stunde von Rosslau in der Nähe von Kliesen am Olbitzbach, dicht am Bahnhall Lucka. Von der Hütte aus schöne Zw. nach Wörlitz; auch Stw. nach Rieselgurschacht und Steinmühle. Schlüssel beim Gen. Jenrich, Schloßstr. 8.

Riestedt Obm.: P. Würzburg, Hauptstraße. Anschrift: R. Wagner, Lindenstr. 79.

Sonstiges wird in den Zusammenkünften bekanntgegeben.

Ruhla Obmann: G. Geßel, Wintersteiner Straße 3; Jugendleiter: E. Schall, Försterstr. 34.

Jugendgruppe: 28./1. Skifahrt Inzelsberg, Waltershausen (übernachten), Friedrichroda, Auerhahn. 4. Viederabend. 6. „Ueber Gesang und Musik“ (W. Schnittler). 8. Zw. Hörselberg (Deußing). 11. „Die russische Revolution“ (Schall). 13. Monatsversammlung d. Ortsgr. 15. Htw. Schweinaer Grund. 18. Versammlung (Auerhahn). 20. Viederabend (Auerhahn). 22. Zw. Liebenstein, Thüringer Tal (Fuchs). 25. Veseabend (Auerhahn). 27. Brettspiele (Auerhahn). 29. Htw. Luisental, Altensteiner Grund (Thal).

Saalfeld Obmann: Otto Förster, Lange-wiesenweg 26; Kass.: Max Hermann, Hannestr. 5.

Bad Salzungen Obm.: S. Wahl, Siedlung Nr. 5. Hüttenwart: Oskar Koberstädt, Kalkofenstr. 17. Sonntage bleiben frei f. Skifahrten. Näheres an den Hüttenabenden.

Schlotheim Anschrift: Kurt Siegel, Sorga 23. Jeden ersten Mittwoch im Monat Versammlung im Rathhaus.

Schmalkalden Obm.: R. Heß, Spandorfstraße 2.

Sangerhausen Obm.: W. Fleischer, Am Töpferberg 6. Kass.: Paul Thiele.

5. Viederabend. 12. Zwei Zehn-Minuten-Referate: Gen. Krenz: „Die Entstehung der Konjunktionsenschaften“; Gen. Reichardt: „Die Geschichte des Tanzes.“ 19. Lichtbildervortrag (Zille). 26. Monatsversammlung.

Wanderungen werden im Jugendheim bekanntgegeben.

Montags Volkstänze. Dienstags Musikprobe.

Schmölln Obm.: S. Schädlich, Lorenzstraße 11. Kass.: Willy Müller, Sommeriker Straße 40. Hütte: Alfred Krauß, Privatstr. 6.

Schkeuditz Obm.: Otto Anders, Wilhelmstr. 30 b. Kass.: Herm. Henze. — Anschrift: August Rößner, Markt 9.

Suhl Obm.: Arthur Gering, Drußelstr. 19. Kass.: Erik Klein, Liebknecht-Platz 2 (bei Werner).

Zusammenkünfte jeden Freitag im Metallarbeiterheim. Alle Veranstaltungen und Wanderungen werden Freitags besprochen. Zusammenkünfte müssen besser besucht werden; auch von den arbeitslosen Genossen. Erschweren den Kassierern die Arbeit nicht! Bringt eure Freunde mit.

Sömmerda Obm.: Max Dornis, Hauptstraße 44; Kass.: Hildegard Koch, Adolf-Barth-Str. 7.

Dienstags im Jugendheim. Jeden ersten Dienstag: Monatsversammlung. Jeden dritten Dienstag: Vortrag.

Musikgruppe: Gitarrestunde Freitags bei Dornis. — Für Geige und Mandoline nach Vereinbarung.

Gymnastik: Mittwochs 18 bis 20 Uhr Börse.

Kindergruppe: Anschr. Emil Knoll, Mittelstr. Sonnabends, 15 bis 17 Uhr, „Bürgergarten“. Sonntags ins Freie, 14 Uhr Stadtparkbrücke. Wanderungen werden Dienstags bekanntgegeben.

Torgau Obmann: Richard Stein, Königstraße 20. Vereinsheim in der Jugendherberge im Brückentopf.

Triebes Anschrift: Otto Wolf, Geraer Straße 17.

Donnerstags Übungsstunde d. Musikgruppe in der Schule. Sonntagsveranstaltungen werden an den Heimabenden bekanntgegeben.

Triptis i. Th. Anschr.: Albert Glaser, Am Eichberg.

Waltershausen Obmann: Werner Habicht, Brühl-gasse 12. Hütte: F. Gliem, Kuhlaer Straße 11. Schlüssel zur Hütte im Konsum.

Tanzabend: Dienstags im „Löwen“. 15 Pf. nicht vergessen.

Veseabend: Mittwochs Hütte.

Singeabend: Donnerstags Hütte.

Vortragsabend: Freitags Hütte.

Vereinsabend: Sonntags Hütte.

Kindergruppe: Dienstags, 6 bis 8 Uhr, Hütte. Jeder muß kommen, sehen, hören und mit-machen!

Wanderungen werden nur in der Hütte bekanntgegeben.

Weimar Obmann: Herm. Martin, Bade-stube 1.

6. Vorstandssitzung, 8 Uhr beim Obmann.

9. Monatsversammlung, 8 Uhr Volkshaus.

29. Teilnahme an der Freidenker-Jugendweihe.

Sonntags Hütte. Näheres an der Tafel.

Weißenfels Obm.: Willi Nagel, Katha-rinenstr. 17; Kassiererin: Gertrud Büschel, Schillerstr. 2.

5. Brettspiele. 12. Lichtbildervortr. 19. Musik-abend. 26. Versammlung.

Photogruppe: Dienstags.

Photokursus: Donnerstags 19 Uhr Berufs-schule.

Gesangsgruppe: Montags.

Jeden Sonnabend im neuen Heim. Wand-erungen: Bekanntgabe Donnerstags.

Wolfen u. Umg. Obm.: Otto Men-nicke, Gartenstr. 49. Zusammenkünfte im Wanderheim (Nähe Badeanstalt).

Zella-Mehlis Obm.: Heinrich An-
sorg, Forstgasse 4.
Photo- und Jugendleiter: Reinhold Gäßlein,
Steinweg 6.

Zeit Obmann und Hütte: Hans Richter,
Auestr. 44 II. Kass: Herm. Strobel,
Altenburger Str. 37. — Hütte nur bei Anmel-
dung geöffnet.

4. Kl. Versammlung und Vorprobe zur
Werbefeier. 7./8. Zw. m. V. Sonntag, 17 Uhr
Post, F.: E. Schred. 11. Lichtbildervortrag:
"Wandern und Schauen" (Enno Marten,
Leipzig). 15. Schw., 2 Uhr Schillerplatz, F.:
Prüfer. 18. Außerordentliche Generalversam-
mlung: Bericht von der Gaulkonferenz, Beschluß-
fassung über die neuen Reichsstatuten. Kein
Mitglied darf fehlen. 22. Zw., Lautenburger
Forst, 6.29 Uhr, Jugendfahrtschein 80 Pf., F.:
Richter. 25. Spielabend: Tischspiele und
Schleichen (Krieg). 29. „Öffentliche Werbefeier“
im Jugendheimsaal, 20 Uhr. (Proben, Turn-
stunden jeden Montag 18.30 Uhr.) 1. 4. Dis-
kussions- und Frageabend (Strobel). Oster-
fahrt 3. bis 6.: Sächs. Schweiz, F.: B. Gränz-
dörfer.

Neue Jugendgruppen: In Gotha und Ruhla
haben sich neue Jugendgruppen gebildet, eben-
so ist man dazu übergegangen, die vorhandenen
jugendlichen Genossen in Schmöln zu einer
Jugendgruppe zusammenzuschließen. Wir be-
grüßen die neuen Gruppen recht herzlich und
erhoffen von ihnen kräftige Unterstützung beim
Aufbau unserer Gesamtbewegung.

Kindergruppen: Die angekündigte Kinder-
leiter-Konferenz findet nunmehr am 29. März
in Halle statt. Alle Meldungen wegen Quartier
und Teilnahme an der Konferenz an die Adresse
Otto Göhe, Halle (Saale), Lafontaine-Str. 17.
Wir erwarten die Vertreter aller Kindergruppen,
damit wir die uns erwachsenden Aufgaben
fruchtbringend weiter ausbauen können.

Ausstellung: Die Ausstellung mußte ver-
schoben werden und findet nunmehr vom 24. bis
31. März im Heim der Ortsgruppe Halle, Wein-
gärten, der damit verbundene Werbeabend am
28. März im Volkspark statt.

Neue Kindergruppe: In Torgau haben unsere
Genossen eine Kindergruppe gebildet. Wir
wünschen diesem jüngsten Sproß am großen
Naturfreundebaum eine gute Entwicklung.

Gau-Pressestelle. Eine Reihe von Orts-
gruppen haben bisher noch nicht ihren Presse-
Obmann gemeldet. Ich bitte, dies schnellstens
nachzuholen. Im übrigen bitte ich die An-
regungen im Januar-Heft zu beachten.

W. Lange, Halle

Gebiet Jena

Anschrift: R. Otto, Schützenstr. 71

Unterbezirk Anhalt

Anschrift: Otto Halang, Jehnitz, Gartenstr. 22

Alkohol, Feind der Arbeiterschaft

Das reiche Deutschland.

1. Wenn in Deutschland der englische Steuer-
satz angewandt würde, dann würde die Tabak-
steuer etwa 2,5 Milliarden einbringen, statt
946 Millionen wie im letzten Etatsjahr.

2. England erhält bei 40 Millionen Einwoh-
nern aus Alkoholsteuern jährlich 2,6 Milliarden
Mark, Deutschland bei 60 Millionen Ein-
wohnern knapp 900 Millionen Mark.

3. Die Biersteuer beträgt in England bei
40 Millionen Hektoliter Verbrauch 1,7 Mil-
liarden Mark, in Deutschland bei 55 Millionen
Hektoliter Verbrauch 370 Millionen Mark.

(Aus Gustav Stolper „Ein Finanzplan“.)

Die Abschaffung des stinckenden Alkoholverbots
ist mit fast Dreiviertelmehrheit vom Reichstag
abgelehnt worden. Auch der von der Regierung
vorgeschlagene Erhöhung des Alkoholgehalts
des Bieres von zwei auf drei Prozent hat das
Parlament nicht zugestimmt. Zum Alkohol-
verbot betonen sich hauptsächlich die Vertreter
der Arbeiter und der Bauern.

Abstinente Volksvertreter. Im deutschen Par-
lament gibt es nur einige wenige Abgeordnete,
die den Alkoholgenuß grundsätzlich meiden. In
den norwegischen Storting sind nach den Neu-
wahlen 50 Alkoholenthaltende eingezogen; ein
Drittel der Abgeordneten ist jetzt abstinent!
Diese Vertreter der Nüchternheitsbewegung
wollen im Storting für folgende Forderungen
eintreten: Ausbau des Nüchternheitsunterrichts,
Ausschaltung der privatwirtschaftlichen Inter-
essen im Alkoholgewerbe, Ablösung des Inter-
esses des Staates an den Alkoholeinnahmen,
Volksabstimmungen über den Alkoholausschank
und Alkoholkleinhandel in der Gemeinde, in der
Provinz und im Staat.

Schwere Straßenunfälle, verursacht durch an-
getrunkene Kraftfahrer, melden immer wieder
die Zeitungen. Wie den Eisenbahnern der Ge-
nuß alkoholhaltiger Getränke während des
Dienstes und vor dessen Antritt verboten ist, so
müßte auch für die Kraftfahrer ein gleiches Ver-
bot von der Verkehrspolizei erlassen werden.
Nur der völlig nüchterne Kraftfahrer vermag
sein Fahrzeug sicher zu lenken.

Bücher für uns

„Der Karren“, von B. Traben, „Büchergilde
Gutenberg“. 3. — Mark. — Wohl das schönste
Buch, das von Traben bis jetzt erschienen ist.
An Hand eines Lebensganges eines mexikani-
schen Indianers, der Karrenfahrer, erfahren
wir eine Unmenge über die sozialen Lebens-
verhältnisse hauptsächlich der indischen Ur-
einwohner. Gerade als wenn sie nur so neben-
bei mit vorkämen, werden uns aber auch eine

Julle allgemeinerklärter, volkstümlicher Erkenntnis übermitteln. Treffend in der Form, ohne jedoch die Ausbildung des Buches zu vernachlässigen. Am Schluß kommt noch eine wirklich feine Liebesgeschichte des Karrenführers Andrey, der seine Frau auf einem Fest ausliest. Das Erlebnis, das mit einer alten indischen Sage von der Errettung der Sonne verflochten wird, ist in einer wunderschönen Sprache erzählt. Alle Freunde der Dichtergilde werden das neue Buch Erbens besitzen wollen und Freunden schenken.

„Die Zwangsjade“, von Jack London, „Dichtergilde Gutenberg“, 3.— Mart. — Ein neues Buch von Jack London. Fesselnd und nicht wieder loslassend, wie alle seine Bücher. Einige meiner Freunde habe eine schlaflose Nacht nach dem Lesen des Buches gehabt. Jack London schildert hier den Lebensgang eines Gefangenen im „humanen“ amerikanischen Strafvollzug, der auch heutzutage noch vielfach im „Land der Freiheit“ besteht, mit solchen Worten, die tatsächlich erregend wirken können.

Gustav Hennigs Erzählstoffe. Thüringer Verlagsanstalt, Jena. Kart. 1,20 M. — Das kleine Buch bringt eine Reihe recht guter Erzählstoffe, sowohl in Gedichtform wie in Prosa; die meisten in Dialekt. So kommt Ansgaruber, Peter Rosegger, Fritz Reuter, neben de Goffert Holtz und Keller zu Worte. Besonders anziehend werden die Sachen von Pöschel in Altenburger und von Sommer in Thüringer Mundart sein. Aber auch besonders Fr. Stölze wird uns in seinem Frankfurter Dialekt viel Freude bereiten. Da das Buch vorwiegend humorvolle Stücke bietet, wird es besonders bei Lustigen und heiteren Abenden in unseren Ortsgruppen gut zu gebrauchen sein und manch freudiges Lachen auslösen.

Geistige Formung der Jugend unserer Zeit. Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände, 4,50 Mart. — Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände hat hier ein sehr gutes und wichtiges Buch herausgebracht, auf das wir noch näher eingehen werden.

„Das junge Deutschland“, Heft 1, Januar 1931, schreibt in zwei Arbeiten über „Hilfe für

die erwerbslose Jugend“ und erörtert dabei die Organisationsformen der Hilfe und gibt eine Übersicht über die neuesten Vorschläge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. — Wenn es auch jetzt schon etwas Mode geworden ist, über die erwerbslose Jugend zu schreiben, anstatt grundlegend zu helfen, so sei doch anerkannt, daß sich der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände schon seit längerer Zeit gerade auch hier eingesetzt hat. — Interessant ist noch ein Aufsatz über „Die Jugend im neuen Reichstag“ mit einer Reihe Zahlenzusammenstellungen.

„Das Neue Bild“, Zeitschrift zur Pflege von Film und Photo in der Arbeiterbewegung. Das neue Heft, Februar 1931, ist erschienen. Ein außerordentlicher Fortschritt ist im neuen Heft zu bemerken. Das kann sich jeden lassen, und man kann den Arbeiter-Lichtbildbund zu seinem Organ beglückwünschen. — Neben dem diesmal stark vertretenen sozialen Photo sind schöne Schneeaufnahmen u. a. Besondere Klarheit haben die Aufnahmen vom Photowettbewerb des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker. — Ferner wird über den ersten Bundestag des Arbeiter-Lichtbildbundes berichtet, zu dem eine ganze Reihe sozialistischer Organisationen gehören, unter anderem auch der L. V. „Die Naturfreunde“, Reichsleitung. Der Preis für die 24 Seiten starke, jetzt ganz vorzügliche Zeitschrift ist niedrig. Ich empfehle sie allen unseren Photogruppen zum regelmäßigen Bezug.

163 Skiturse. Der bekannte Bergverlag S. Nothher, München 19, veranstaltet auch in diesem Winter wieder 163 Skiturse und gibt dazu als Wegweiser ein schönes, bebildertes Kursbuch heraus. Wenn man das kleine Buch durchblättert, überkommt einem die große Sehnsucht nach der Fehne, nach den winterlichen Bergen. Die verschiedensten schönen Plätze sind für die Skiturse ausgesucht. Man könnte sich schon freuen, daß die Skiturse durchgeführt werden. Freilich, von unseren Mitgliefern werden wenige die Preise von 115 bis 185 Mart für 14 Tage aufbringen. Wer's aber kann, sollte sich das Kursbüchlein, das kostenfrei abgegeben wird, schicken lassen.

Zur Gaukonferenz in Jena

bietet sich für alle Funktionäre und Mitglieder günstige Gelegenheit, die preiswerten Warenbestände bei uns zu prüfen. Eure Einkäufe tätigt nur im

Naturfreunde-Sporthaus